

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Ausgewähltes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Bogler, G. A. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krübit
in Berlin; Heinrich Göler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steintin; Sociéte Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.
Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

№ 124. Bromberg, Freitag, den 29. Mai. 1903.

Nur 67 Pf.
Kostet diese Zeitung für den Monat Juni bei allen Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfräulen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf., abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Sozialdemokratische Wählererei.

Die bekannte „Genossin“ Rosa Luxemburg, die in den Kreisen der „Genossen“ unter dem Rosenamen „Die sanfte Rosa“ bekannt ist, reist gegenwärtig in der Provinz Posen herum, um den „Genossen“ in ihrer Wahlarbeit beizuspringen. Gestern sprach die „Genossin“ hier in Bromberg im Lokal in einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung, der auch — aus welchen Beweggründen, wollen wir nicht untersuchen — mehrere Damen beizuhören, die im hiesigen Verein Frauenwohl eine Rolle spielen. Daß Frau Rosa Luxemburg irgendwelche neuen Gesichtspunkte zur Wahlbewegung beigebracht hätte, kann nicht gesagt werden; ihre Rede war das übliche Geschimpfe auf alles, was nicht zur Sozialdemokratie gehört, ein Geschimpfe ganz in dem Stile, wie man es tagtäglich in sozialdemokratischen Blättern vom Schläge des „Vormwärts“, der „Sächsischen Arbeiterztg.“ und tutti quanti zu lesen bekommt. Von der Zolltarifmehrheit sprach die „sanfte Rosa“ als von einer „trauen Bande des oitelbischen Kunstfertums“, die gerade die jegige wirtschaftliche Krise benutzt habe, „um mit dem neuen Zolltarif dem Arbeiter das letzte Stück Brot zu nehmen.“ Die alten Raubritter seien noch hoch erhaben über die heutigen Schutzöllner. Von dem Zolltarif würden nur einige ganz große Großgrundbesitzer einen Vorteil haben, angeblich nur 46, deren Einkünfte um etwa 16 Milliarden vermehrt würden. Und nun das Gegenbild, wie es die „Genossin“ malt: Daß den Arbeitern nach Frau Rosa Luxemburg durch den Zolltarif das „letzte Stück Brot genommen“ werde, ist schon gesagt worden; angeblich soll ferner die Lebenshaltung der Arbeiter immer mehr heruntergehen, und der Fleißonijum der Arbeiterklassen sich vermindern. Die „Sörigkeit“ der heutigen Arbeiter endlich sei schlimmer als in den schlimmsten Zeiten des Mittelalters.

Man kann angehts dessen nur sagen: so viel Worte, so viel Entstellungen der Wahrheit. Da die Interessen der Arbeiter mit denen der großen Erwerbsstände aufs innigste zusammenhängen, so kommt eine Stärkung dieser, wie sie der Zolltarif bezweckt, mittelbar auch den Arbeitern zu gute, da sie dauernd die Arbeitsgelegenheit sichert und die Zahlung höherer Löhne ermöglicht. Die Behauptung, daß der Lebensstand der Arbeiter dauernd heruntergehe, wird täglich durch den Augenschein widerlegt. Der fleißige parateme Arbeiter steht heute vielfach besser da, als der kleine Handwerker und Gewerbetreibende, er hat einen sicheren Verdienst, kein Risiko und keine Sorgen. Daß schlechte Wirtschaftszeiten auch auf die Arbeiter ihre Wirkung üben, ist selbstverständlich; vielfach werfen indessen Arbeiter leichtfertig ihr Brot selbst fort, um durch Streiks ihre Machtgellüste zu betätigen. In dieser Beziehung ist gerade der Streik der Bromberger Bauarbeiter überaus lehrreich. Man kann nicht gut sagen, daß sich die hiesigen Maurer und Zimmerer als „Sörige“ fühlten, als sie den Streik gegen ihren Willen aufzuzwingen. Kann ein solches Unternehmen aus dem Gefühl der „Sörigkeit“ entspringen?
Frau Rosa Luxemburg bezeichnet das Invalitätsgesetz und die sonstigen Arbeiterschutzgesetze als ungenügend. Aber die Sozialdemokraten haben ja diese Gesetze gar nicht einmal haben wollen, ihre Faktion hat seinerzeit gegen alle diese Gesetze gestimmt, und die Wohlthat, die die Arbeiter jetzt davon haben, mußte ihnen von der „reaktionären Masse“ von den „Ausbeutern“ und „Auswuchsern“ direkt aufgezwungen werden.
Frau Rosa Luxemburg schloß ihren Vortrag, indem sie vor der Reaktion grollte machte: Wenn „Liedemann u. Comp.“ am Ruder bleiben, so würde auch bald die letzte Waffe, das allgemeine Wahlrecht, dem Arbeiter aus der Hand gewunden werden. In dem Augenblick, wo die Arbeitervertreter, die Sozialdemokratie, aus dem Reichstage verschwinde, sei auch jede Kulturarbeit zu Ende, denn alle herrschenden Klassen bilden nur eine reaktionäre Masse. Rettung aus dieser Not böte nur die

Wahl des „Genossen“ Stöbel — der wird die Sache schon machen.
Die Sozialdemokratie als Kulturträgerin ist die personifizierte Ironie. Die wüsten Vorgänge beim Zollkampf im Reichstage bilden dazu eine hübsche Illustration. Die Sozialdemokratie wütet durch ihre Zügellosigkeit geradezu gegen die Volksrechte. Wie „freiheitlich“ es innerhalb der Sozialdemokratie schon jetzt zugeht und wie es voraussichtlich in dem Zukunftsstaat der „Genossen“ zugehen würde, das haben wir kürzlich nach Bekenntnissen eines „Genossen“ an dieser Stelle dargelegt. Die Verwirklichung des sozialdemokratischen Traumsstaates würde das Ende der persönlichen Freiheit bedeuten und dem Terrorismus die Tore öffnen.
In der Diskussion, die sich an den Vortrag der „Genossin“ schloß, wurde u. a. weidlich auch auf uns geschimpft. Wir können darüber hinweggehen, nur als eine grobe Lüge müssen wir es zurückweisen, daß wir während der Streikzeit von den Streitenden als von „rohem Gefindel“ gesprochen hätten. Ein solches Wort ist unterseits niemals gefallen, wir haben uns vielmehr stets einer persönlichen Konart befleißigt, obgleich die Streikerzesse zu einer derben Charakteristik genügenden Anlaß boten. In der sozialdemokratischen Presse ist j. Zt. die Verantwortung für die Streikerzesse von den Streitenden abgewälzt und dem schneidigen Auftreten der hiesigen Polizeiorgane zugeschoben worden. Nunmehr ist auch gerichtlich der wahre Sachverhalt, wie wir ihn j. Zt. klargestellt, festgestellt worden. Von der Strafkammer in Erfurt wurde dieser Tage ein sozialdemokratischer Redakteur, der die hiesigen Vorgänge willkürlich in der oben bezeichneten Art entstellte, wegen Beleidigung des hiesigen Polizeipräsidenten mit 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Freilich wird auch in diesem Falle die Sozialdemokratie über Klassenjustiz zern.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Mai.
Der Kaiser empfing gestern Vormittag im Stadtschloß in Potsdam den bairischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Podewils sowie den früheren Vorkämpfer in Washington, von Solleben, und nahm die militärische Meldung des Herzogs Albrecht von Württemberg entgegen. Alle drei Herren nahmen an der Frühstückstafel teil. Vor derselben wurde Frhr. v. Podewils von der Kaiserin empfangen.
Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, die Tageszeiten für die Erhebung von Wechselprozenten durch Festlegung bestimmter Stunden einheitlich für das Reich zu regeln und zwar dergestalt, daß allenthalben hierfür die Tagesstunden von 9 bis 6 Uhr eingeführt werden, wie es bereits in den alten Provinzen und in Schleswig-Vollstein geschieht. Seitens der Einzelregierungen werden gegenwärtig Erhebungen über diese Frage in den Interessentenkreisen veranstaltet.
Der Verrat für Arbeiterfaktität hat auch den Handelskammern einen Fragebogen zur Verantwortung zugefickt, der sich auf die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in solchen Kontoren des Handelsgewerbes bezieht, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind.
Den Regierungspräsidenten ist vom Handelsminister ein Erlaß zugefickt worden, der sich auf gelegentliche Zusammenkünfte der gesetzlichen Vertretungsörperschaften der verschiedenen Erwerbsgruppen bezieht.
Gegen die „Krankenheiler“ wird in verschiedenen Regierungsbezirken mittels Polizeiverordnungen vorgegangen. Unter Krankenheiler im Sinne der Verordnungen werden diejenigen Personen verstanden, die ohne auf Grund des § 29 der Reichsgewerbeordnung approbiert zu sein oder ohne eine ausländische, vom Regierungspräsidenten als gleichwertig anerkannte Approbation zu besitzen, die Heilkunde gewerksmäßig ausüben. Öffentliche Anzeigen der Krankenheiler sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind oder prahlerische Versprechungen enthalten. Die öffentliche Ankündigung von Gegenständen, Vorrichtungen, Methoden oder Mitteln, die zur Verhütung, Vinderung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten bestimmt sind, ist verboten, wenn den Gegenständen, Vorrichtungen, Methoden oder Mitteln besondere, über ihren wahren Wert hinausgehende Wirkungen beigelegt werden, oder das Publikum durch die Art ihrer Andeutung irre geführt oder belästigt wird, oder wenn die Gegenstände, Vorrichtungen, Methoden oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach geeignet sind, Gesundheitsschädigungen hervorzurufen. Die Krankenheiler haben über ihre Tätigkeit ein Krankenbuch zu führen, das den kontrollierenden Medizinalbeamten auf Verlangen jederzeit vorzulegen ist. Das Krankenbuch hat zu enthalten: 1. laufende Nummer,

2. Namen, Alter und Wohnort des Patienten. 3. Diagnose, 4. Behandlungsweise, 5. Honorar. Die Krankenheiler unterliegen der Meldepflicht.
Der erste sozialdemokratische Bürgermeister in Baden wurde nach der „Frankf. Ztg.“ am Freitag in Springen bei Pforzheim mit 150 gegen 106 Stimmen gewählt.
Als mutmaßlichen Nachfolger des Oberpräsidenten Herzogs zu Trachenberg nennt jetzt die „Schleif. Volksztg.“ den früheren Posener Oberpräsidenten und späteren Kultusminister, jetzigen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Grafen von Zedlitz-Trübschler in Kassel.
Als Zweck seiner Amerikafahrt hat der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben einem Vertreter der „New-Yorker Handelsztg.“ angegeben, sich mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Vereinigten Staaten vertraut zu machen, sich davon zu überzeugen, welche Fortschritte gemacht worden, und was für die Zukunft Amerikas aus wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten ist. Er werde sich von New-York zunächst nach Philadelphia, sodann nach Pittsburg und Chicago begeben und schließlich auch der Weltausstellungstadt St. Louis einen Besuch abstatten.
Der bairische Ministerpräsident Frhr. v. Podewils hat nach der „Nat.-Ztg.“ in einer längeren Unterredung mit dem Reichskanzler am Dienstag Veranlassung genommen, mit aller Entschiedenheit die Ausstreunungen bairischer und anderer Blätter zurückzuweisen, wonach zwischen der bairischen Regierung und der Reichsregierung eine Spannung bestehen soll. „Der Eindruck war auf beiden Seiten durchaus sympathisch. Auch im Verkehr mit anderen hohen Reichs- und Staatsbeamten äußerte sich das freimütige Wesen des bairischen Ministerpräsidenten in gewinnender Weise.“
Der „Germania“ zufolge bestätigt sich die uns von Berlin zugegangene Nachricht, daß Graf Bülow in das Brandenburgische Domkapitel berufen ist.
Zum Besuche des Prinzen Heinrich in Madrid schreibt man uns: Das Pariser „Journal des Débats“ erblickt in dem Besuche des Prinzen Heinrich am spanischen Hofe ein neues Zeichen der demonstrativen Politik des deutschen Kaisers und einen Beweis dafür, daß Deutschland danach trachte, Spanien in seinen politischen „Vannkreis“ zu bringen. Ehe das genannte Pariser Blatt derartige Behauptungen aufstellt, sollte es sich Gewißheit über die Frage verschaffen, von welcher Seite die Initiative zu jenem Besuche ausgegangen ist.
Die Gesellschenschaft veröffentlicht das Gesetz betr. die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung vom 3. Mai 1903, sowie das Gesetz betr. die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahnetzes und die weitere Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen vom 18. Mai 1903.
Das auffallend milde Urteil im Prozesse Hüffener erweckt Bedenken auch in rechtsstehenden Kreisen. Es ist bezeichnend, daß sogar die „Volk“ meint, in bezug auf das Strafmaß könne man nur sagen, Hüffener habe gnädige Richter gefunden. In der Tat, das hat er. Das Hauptbedenken gegen das Urteil und seine Begründung beruht in den Teilen des Erkenntnisses, aus denen klar hervorgeht, daß der Gerichtshof mildernde Umstände für die falsche Auffassung des Hüffener von seinen Pflichten und Rechten als Vorgesetzter anerkennt. In den Erkenntnisgründen heißt es, daß Hüffener durch die Instruktion nicht zu seinem Vorgehen berechtigt gewesen sei; diese Feststellung ist zwar erfreulich, aber sie wird zu einem wesentlichen Teile wieder aufgehoben dadurch, daß dem Hüffener hinterher doch zugegeben wird, er habe vielleicht im guten Glauben gehandelt. Es sind gemischte Empfindungen, mit denen man das Urteil und seine Begründung vernimmt.
Bu Hamara ermordet? Am 25. d. hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus Fez erfährt, der marokkanische Minister des Innern ein Schreiben erhalten, in dem ein neuer Thronpräsident ihm mitteilt, daß er die Nachfolge des auf sein Geheiß getöteten Bu Hamara im Rifgebiet angetreten habe. Er nennt sich Sidi Mohammed ben Chassan Essimlali, ist ein Sherif und stammt aus Sus. — Der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres sandte an die Mächte ein Rundschreiben, in dem mitgeteilt wird, daß Truppen des Sultans ständig auf der Straße zwischen Tanger und Arzila bleiben werden, um den Transport von Waren zu schützen und die Straßenräuber zu bestrafen.
In der russischen Armee ist wieder ein aufsehenerregender Fall revolutionärer Propaganda entdeckt worden. In Petersburg erfolgte nach dem Berl. „Kofalan“ die Verhaftung der Offiziere der Garde-Artillerie Grigoriew und Molostnow wegen höchst kompromittierender Briefe, in

denen die revolutionären Ideen der beiden Offiziere klar durchschleudert. Leutnant Grigoriew erklärte jetzt dem Untersuchungsrichter, daß er die Absicht gehabt habe, den Oberprokureur des heiligen Synods Pobjedonoszew zu erschließen, und zwar schon am Tage der Beerdigung des früheren Ministers des Innern Sibiagin; als er jedoch den gebrechlichen Greis erblickte, ließ er von seinem Vorhaben ab. Der Leutnant Molostnow trug sich mit einem ähnlichen Attentatsplane gegen eine hohe Persönlichkeit an der Spitze des Verwaltungswesens. Die Untersuchung gegen beide Gefangene wird äußerst scharf geführt, um eventuell das ganze Netz der Verschwörungen aufzudecken. Das Gerichtsverfahren ist, wie in solchen Fällen üblich, geheim.
Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Konstantinopel, welche ausführt, daß die von Österreich-Ungarn und Rußland aufgestellten, von der Pforte angenommenen Reformen nicht aufgegeben, sondern nur aufgegeben worden seien. Der Ausschub in der Durchführung der Reformen sei aber naturgemäß und in der Lage der Verhältnisse begründet. Es sei den Entente-Mächten in diesem Augenblick unmöglich, der Pforte die unverweilte Durchführung der Reformen zuzumuten; es sei aber gewiß, daß in dem Augenblick, wo die Verhältnisse die Durchführung der Reformen gestatten, die Entente-Mächte den nötigen Druck auf die Pforte ausüben werden, um die sofortige Einleitung der nötigen Maßregeln zu veranlassen.
Deutschland.
Berlin, 27. Mai. Der verstorbene Feldpropst D. Lehmann hatte den Rang eines Rates 1. Klasse und war Titularbischof in Philadelphia. Wegen seines milden, humanen Wesens und seiner patriotischen Gesinnung erfreute er sich, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, hoher Achtung und großer Beliebtheit.
Potsdam, 27. Mai. Die für heute angeordnete Parade war wegen des regnerischen Wetters auf Befehl des Kaisers auf eine Stunde später verlegt worden. Um 10 Uhr ritt der Kaiser in der Uniform des Regiments Gardes-du-Corps vom Schloßhof aus durch das Brückenportal nach dem Lustgarten. Hier hatte die ganze Garnison unter Befehl des Generalleutnants v. Molke im offenen Viereck Aufstellung genommen. Anwesend waren die ganze Generalität, fremdherrliche Offiziere und das Hauptquartier des Kaisers. Der Kaiser ritt die Front ab, während die Kaiserin und die hier anwesenden Prinzessinnen mit ihren Kindern am Fenster des Schloßes standen. Sodann fand der Paradezug statt, zuerst in Zügen, dann in Kompaniefront resp. Eskadronfront. Das zweite Mal waren der Kronprinz, Prinz Joachim sowie die beiden Söhne des Prinzen Friedrich Leopold mit eingetreten. Der Kaiser führte zweimal das Regiment Gardes-du-Corps der Kaiserin vor.
Köln, 27. Mai. Wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, wurde in der heutigen Vorstandssitzung des Rheinischen Bauernvereins Freiherr Clemens v. Loß an Stelle des zurückgetretenen Grafen Spee einstimmig zum Präsidenten des Vereins gewählt.
Turkei.
Konstantinopel, 26. Mai. Die Gesamtzahl der in den Vilajets Aeskib, Monastir, Salonik und Adrianopel sowie hier verhafteten verdächtigen Bulgaren übersteigt bereits 3000. Der Antrag des Generalinspektors Gilm-Patha, die Bulgaren, deren Teilnahme an der Tätigkeit der Komitees sicher erscheint, wenn auch nicht durch Taten erwiesen ist, nach Tripolis und Kleinasien zu verbannen, wurde bisher nicht genehmigt. Türkischerseits wird bestritten, daß 52 Verhaftete von hier nach Kleinasien abgegangenen seien. Nach Angaben der Pforte beschränkt sich die Agitation gegen die oppositionellen Abanefen gegenwärtig auf Verhaftungen der Hauptführer und schreibt fort. — Die „Agence de Constantinople“ bezeichnet die Meldung des Pariser „Figaro“ von einer angeblichen allgemeinen Mobilisierung der türkischen Truppen als vollkommen grundlos. Ein solcher Befehl sei nicht ergangen.
Spanien.
Madrid, 27. Mai. Prinz Heinrich von Preußen besuchte gestern das Schloß Escorial und unternahm heute in Begleitung des Königs einen Ausflug nach Aranjuez.
Großbritannien.
London, 27. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage, welche Vorichtsmaßregeln gelegentlich der Automobilmotoren auf den Gorden Bennet-Preis in Irland getroffen seien, erklärt der Staatssekretär für Irland, Wyndham, es sei der

Befehl erteilt, daß auf dem Wege, wo das Rennen stattfindet, niemand sich aufhalten dürfe; ein großes Aufgebot von Polizei und Militär werde die Durchführung dieses Befehls sichern. Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, teilt mit, daß im Pandschab, dessen Bevölkerung 22 1/2 Millionen beträgt, vom 1. Januar bis 2. Mai d. Js. 141 789 Todesfälle infolge von Pest vorgekommen seien. Sabouché richtet an die Regierung die Anfrage, ob ein Vertrag zwischen Großbritannien und Persien bestünde, wodurch letzteres verhindert werde, über seine Territorien am Persischen Golf und anderswo Verfügungen zu treffen. Crandborne erwidert, es bestehe kein Vertrag ähnlicher Art, aber in Südpersien genieße die britische Regierung gewisse Rechte, die ihr von Persien ausgedehnt seien. Es bestehe aber, so fuhr der Redner fort, ein Übereinkommen zwischen Großbritannien und Rußland zur Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit Persiens.

Lokodja, 20. Mai. Als am 14. März Sokoto von den Engländern genommen war, entwich der Sultan und floh nach Osten. Jetzt hat die Bevölkerung zum Aufstand gebracht, von der sich viele zu Angriffen auf die Engländer in einem Kleinkriege anschlossen. Es kam zu einem Gefecht, in welchem die Engländer die Anhänger des Sultans zurückschlugen und nach Osten drängten, sie erlitten jedoch selbst bedeutende Verluste.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Mai.

Dem Generalinspektoren D. Hefel in Posen ist der Charakter als Wirklicher Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Ernennung. Landrichter Sadow hier selbst ist zum Landgerichtsrat ernannt worden.

Zwanzig Kinder ertrunken! Aus Posen erhalten wir eine Drahtmeldung über eine schreckliche Katastrophe. Dem „Posener Tageblatt“ zufolge kenterte gestern auf der Warthe bei Dembo ein mit 45 Kindern besetztes Boot.

Der Führer und 20 Kinder sind ertrunken. 10 Leichen sind bereits geborgen. — Nähere Einzelheiten über das schwere Unglück, das wir sofort durch Nachschau bekanntgegeben haben, sind noch nicht bekannt, insbesondere nicht über die Ursachen des Kenterns. Nahelegend dürfte die Annahme sein, daß das Boot überlastet war und durch das Hindrängen der Kinder nach einer Vorderseite das Kentern erfolgte.

Der Beamtenverein „Eintracht“ hielt am Dienstag Abend in Barz Vereinshaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde zunächst der Jahresbericht und der Bericht über die Rechnungsprüfung verlesen und sodann dem Kassensführer Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden in den Vorstand wiedergewählt: Eisenbahnsekretär Kribs, Vorsitzender; Eisenbahnsekretär Baumgärtel, Schriftführer; Redakteur Wegeli und Eisenbahnbetriebssekretär Bücheler, Notenswart; Eisenbahnbetriebssekretär Weber und Motorisationsbeamter Suchalski, Beisitzer. Neu gewählt wurden: Regierungsbaumeister Rhinow, stellvertretender Vorsitzender; Eisenbahnsekretär Gorn, Kassensführer; Lehrer Poppe, Nebenmeister; Oberpostdirektionsbureauassistent Brünge, Stellvertreter; Stadthauptkassassistent Golemann, Beisitzer. In die Rechnungsprüfungskommission wurden die Herren Ulrich und Baier, in die Inventarrevisionskommission die Herren Uppert und Buch gewählt.

Der Verein „Sine cura“ begehrt am Sonnabend, 6. Juni bei Widmann sein Stiftungsfest. (Siehe Anzeiger.)

Schornsteinfeger-Meisterprüfung. Gestern fand auf der hiesigen Regierung im kleinen Sitzungssaal unter dem Vorsitz des Regierungs- und Baurats Schwarz die erste Schornsteinfegermeisterprüfung nach der neuen Gewerbeordnung statt, zu welcher sich 3 Prüflinge und zwar die Schornsteinfeger Albert Bräse-Wilke, Max Starke-Zinn und Adolf Franke-Bowidz eingefunden hatten, welche sämtlich ihre Prüfung bestanden. Als Prüfer fungierten die Schornsteinfegermeister A. Beek, C. Schelski, Th. Beek und Smeltowski aus Bromberg.

Neuban in der Molkestraße. Neuerdings hat Herr Koelle auch seinen letzten Bauplatz in der Molkestraße verkauft. Käufer desselben ist Zimmermeister Böhm, der dort ein großes Wohnhaus errichten wird. Mit dem Bau ist vorgehens bereits begonnen worden.

Provinzial-Genossenschaftskasse. Die Generalversammlung der Provinzialgenossenschaftskasse für Posen fand am 18. d. Mts. unter Vorsitz des Präsidenten des Aufsichtsrats Stomontierat Hünerast-Posen im Saale des Zoologischen Gartens statt. Anwesend waren ca. 100 Vertreter von Genossenschaften. Der 1. Direktor Major a. D. Endell erichtete den Geschäftsbericht, der eine günstige Weiterentwicklung des Instituts erkennen läßt. Eine allgemeine Änderung des Zinsfußes für Darlehen (4 1/2 Prozent) ist nicht in Aussicht genommen. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Von dem Reingewinn im Betrage von 53 045,52 Mark wurden 32 995,92 Mark den Reserven, 5000 Mark dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen als Beihilfe und 4 Prozent Dividende den Genossen überwiesen.

Die Auszahlung sämtlicher Pensionen, Witwen- und Waisengelder wird mit Rücksicht auf das Pfingstfest außer am 2. und 3. Juni schon am Sonnabend, 30. Mai, bei den betreffenden Kassen erfolgen.

Verein für Gesundheitspflege. Am 2. und 3. Juni findet in Bonn die 4. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins für Gesundheitspflege statt. Lehrer können hierzu von der Aufsichtsbehörde auf Antrag beurlaubt werden.

Eine neue Art falscher Zinscheine ist von Falschmützern in den Verkehr gebracht worden. Die Scheine lauten über 17,50 Mark und sind außerordentlich sauber und den echten Scheinen täuschend ähnlich gearbeitet. Nur ein Schnitt ist den Falschmützern unterlaufen: sie haben den Scheinen anstatt des preussischen Adlers den Reichsadler aufgedrückt, so daß die Falschcheine treffend hieran zu erkennen sind.

Zeichentkursus in Posen. In diesem Jahre soll in Posen ein 6wöchiger Zeichentkursus für Fortbildungsschüler aus der Provinz Posen abgehalten werden, zu dem ca. 60 Teilnehmer zugelassen werden. Meldungen sind bei den betreffenden Schulpflichtbehörden anzubringen.

Der Beamten-Spar- und Banverein wählte in seiner am Dienstag im „Adler“ abgehaltenen Generalversammlung anstelle des Herrn Dr. Wilking, der sein Amt niedergelegt hatte, Herrn Oberlandmesser Ziegelach zum Vorsitzenden.

Übungsritt von Sanitätsoffizieren. Vorgeföhren fand ein Übungsritt der Sanitätsoffiziere der hiesigen Garnison unter Leitung des Majors v. Sippel nach Kynarszewo, Fordon usw. statt. Zweck der Übung war die Erkundung geeigneter Verbands- und Lagerstätten im etwaigen „Ereignisfall“.

Ein Ausflug nach Ninkau unternahmen gestern zwei Klassen der städtischen höheren Mädchenschule — die 2. und 5. — unter Leitung ihrer Klassenlehrer und -Lehrerinnen. Der Ausflug wurde durch den Wald zu Fuß gemacht und bald nach der Ankunft vergnügte sich die kleinen Damen mit Spielen im Freien bis zur Rückkehr, die mit dem fahrplanmäßigen Zuge ab Ninkau 7 Uhr 20 Min. erfolgte.

Die Milchtrinkhalle hinter der 4. Schleuse ist bereits heute wieder eröffnet worden, nachdem die Konzession heute dem Besitzer der Milchtrinkhalle „Hohenzollern“, Ingenieur Weder, zugegangen ist. Das kleine saubere Säuschen mit den Tischen und Stühlen ringsum nimmt sich sehr hübsch aus und wirkt auch, wie man sehen kann, recht einladend auf die Besucher der Schulerpromenade.

Remonteaufkauf. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Regierungsbezirk Bromberg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden: 4. Juni in Sieno bei Klarheim, 6. Juni in Wogrowitz, 12. Juni in Gnesen, 13. Juni in Schubin, 19. Juni in Wiritz, 27. Juni in Mogilno, 12. August in Lagiewnik bei Kruschwitz, 13. August in Nakel. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.

Knowerzawl, 27. Mai. (Safent-Lassung. Gefangenentransport. Prämiierung.) Der Fleischmeister Zanaczal von hier, der sich seit längerer Zeit wegen mehrerer Schweinediebstähle in Untersuchungshaft befindet, ist gegen Stellung einer Kaution von 3000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden. — Zwei gefährliche Diebe, der Schmied Roman Lychewicz und dessen Sohn, die am 7. d. Mts. von der hiesigen Strafammer wegen massenhafter Markdiebstähle zu 7 bzw. 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, sind heute zur Verbüßung ihrer Strafe per Bahn nach der Strafanstalt Cronthal gebracht worden. — Auf der letzten Berliner Majstviehausstellung hat der Großviehhändler Saly Alexander hier selbst auf einen Bullen eine Medaille als Prämie erhalten. Der Bull ist von den Rittergutsbesitzer Ralfuer auf Boyden angekauft.

Strelno, 26. Mai. (Ausflüge.) In der letzten Vorstandssitzung des Ostmarkenvereins wurde beschlossen, am 21. Juni in der Loner Forst ein Waldfest zu veranstalten. U. a. soll auch ein Feuerwerk abgebrannt werden. — Der ev. Kirchenchor unternimmt Anfangs Juli einen Ausflug per Leiterwagen nach Wöllendorf.

Wogrowitz, 27. Mai. (Versehung. Besitzwechsel.) Gymnasiallehrer Dr. Kern, zur Zeit in Bromberg, ist vom 1. Juni ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das hiesige königliche Gymnasium versetzt worden. Die Stelle war seit Hiern unbelegt. — Das in der Klosterstraße belegene Haus der verstorbenen Frau Klempnermeister Friede ist an den Schneidermeister Krummas für 21 000 Mark verkauft worden.

Garnitau, 26. Mai. (Besitzeränderung.) Der Besitzer Bruch in Sarben hat dem „Gej.“ zufolge die ihm dort gehörige Landwirtsch. 360 Morgen groß, an den Kaufmann von Wozjenski in Garnitau für 72 000 Mark verkauft. L. beabsichtigt, diese Besitzung in kleinen Parzellen bei geringer Anzahlung nur an polnische Anbauer weiter zu verkaufen.

Schneidemühl, 26. Mai. (Luxuspferdemarkt.) Der heute abgehaltene Luxuspferdemarkt war mit ca. 300 Pferden besetzt. Gutes Material war sehr wenig vorhanden, die Kaufkraft gering. Den höchsten Preis, 1000 Mark, erzielte Gutsbesitzer Roggenbau-Smirnow für ein Reitpferd. Für ein anderes Reitpferd wurden 2000 Mark geboten; es wurde jedoch nicht verkauft.

Uff, 26. Mai. (Schießaffäre.) Der Glasmacherlehrling Maczowski spielte gestern mit einem geladenen Revolver. Pöblich erwiderte sich die Waffe, die Kugel drang seiner Schwester am Ellenbogengelenk in den linken Unterarm und mußte am Handgelenk entfernt werden.

Schönlank, 26. Mai. (Waldbrand.) Zwischen hier und Station Stoewen entstand infolge Funkenfehlers aus einer vorüberfahrenden Maschine ein größeres Schadenfeuer; ungefähr 3 Morgen älteren Bestandes im Werte von 1000 Mark sind der „Pol. Ztg.“ zufolge durch den Brand vernichtet bzw. beschädigt worden.

Gnesen, 26. Mai. (Infolge Blutergießung) starb hier am Sonnabend der Bahnmeister 1. Klasse Garbrecht im 42. Lebensjahre. G. hatte an der Nase ein kleines, unheimliches Geschwür, welches er mit einer Nadel öffnete. Nach 48 Stunden war er eine Leiche.

Posen, 27. Mai. (Zwei Kinder totgefahren.) Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr wurden der fünfjährige Sohn Frik des Maurerpalters Pokrandt durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren, so daß der Tod sofort eintrat. Der mit ihm gehende zwei Monate ältere Kishlerjohn Marian Wtner erlitt einen Bruch des linken Oberschenfels und mehrere Kopfverletzungen, denen er wenige Stunden darauf im städtischen Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, erliegen ist. Wie, dem „Pol. Tagebl.“ zufolge, Feigen befunden, sind beide Kinder in den Wagen, der in der Richtung Posen-Perth am, hineingekommen.

Schrimm, 25. Mai. (Die Rettungsmedaille) am Bande wurde von dem König dem Maurerpalters Gintker hier selbst für sein mutiges Verhalten bei einem Brande, wo er mit eigener Lebensgefahr einen alten Einwohner aus dem brennenden Hause rettete, verliehen.

Kosten, 27. Mai. (Der Großherzog) von Sachsen-Weimar und seine Gemahlin treffen

am Freitag Nachmittag, wie schon mitgeteilt, mit Gefolge auf Schloß Racot zu einem mehrtägigen Aufenthalt ein. Das hohe Paar wird auf Bahnhof Kosten von dem Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Landrat Behrner-Kosten empfangen werden. (B. Z.)

Thorn, 27. Mai. (Blutergießung durch Ohringe.) Vor kurzer Zeit kaufte sich eine junge Thorer Dame große gelbe Ohringe für billiges Geld und legte dieselben freudetrübend an. Sehr bald stellten sich aber Schmerzen in den Ohren und im Kopf ein, sowie Anschwellung und blaurote Färbung der Ohren. Der hinzugerufene Arzt konstatierte Blutergießung durch Ohrspeicheldrüsen. (B. Z.)

Schwet, 27. Mai. (Schulparkasse.) Um den Sparfuss der weiblichen Jugend zu wecken und zu pflegen ist eine Schulparkasse an der hiesigen höheren Mädchenschule in diesen Tagen eröffnet worden. Die Kasse verwaltet der Rektor, Herr Dr. Keller. Auch an der Stadtschule ist seit vorigem Jahre eine solche eingerichtet, welche sich gut bewährt.

Konitz, 26. Mai. (Ein Nachspiel) zu den Konitzer Prozessen bildet das rechtskräftig gewordene Erkenntnis des ärztlichen Ehrengerichtes für die Provinz Westpreußen gegen Dr. Arthur Müller in Konitz. Dr. Arthur Müller hatte aus Affen, die seinem Vater, der als Kreisarzt mit der Begutachtung der Winterischen Todesursache betraut war, amtlich zugestellt worden waren, heimlich Abschriften genommen und dem antisemitischen Berichterstatter Werner gegeben. Das Erkenntnis lautet: „In dem nicht förmlichen Ehrengerichtlichen Verfahren gegen den Arzt Dr. Arthur Müller in Konitz hat das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Westpreußen nach mündlicher Anhörung des Angeeschuldigten beschloffen: Der Angeeschuldigte Dr. Arthur Müller in Konitz ist der Verletzung der ihm als Arzt obliegenden Pflichten (§ 3 des Gesetzes vom 25. November 1899) schuldig und wird deshalb zu einem Verweise und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.“

Konitz, 26. Mai. (Veriawunden) ist seit dem 9. April der Arbeiter Beplinski, der Ende März aus Amerika nach Kruschin zurückkehrte und eine größere Geldsumme mitbrachte, die er mehreren Personen zeigte. Man nimmt an, daß er ermordet, seines Geldes beraubt und die Leiche in den ausgedehnten dichten Schonungen eingescharrt worden ist. Die wiederholte Mchung der Umgegend hat bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt.

Marienburg, 26. Mai. (Einen leichtsinnigen Streich) verübten gestern Abend auf dem Fleischerfelde die Gebrüder Truschkowski, Söhne eines hiesigen Nachtwächters, indem sie eine Flasche voll ungelöschten Kalks durch Zugießen von Wasser zur Explosion brachten. Beide Knaben sind dem „Gej.“ zufolge durch den umherfliegenden Kalk derart an den Augen verletzt, daß der Arzt völlige Erblindung befürchtet.

Marienburg, 27. Mai. (Kaisertaler.) Die am Schlosse beschäftigten 56 Maurer und Arbeiter haben aus Anlaß des Kaiserbesuchs wieder den üblichen Kaisertaler erhalten.

Elbing, 27. Mai. (Bauten auf dem Kaisergut.) Seit Cabinen in kaiserlichem Besitze ist, ist schon recht viel gebaut worden. So wurde bisher das Gutshaus erweitert, die Ziegelei vergrößert, Familienhäuser und die Schule neu gebaut u. a. Gegenwärtig ist ein Postgebäude im Bau begriffen. Die Cadiner Haltestelle wird im Ordensstil aufgeführt werden.

Elbing, 27. Mai. (Tot aufgefunden.) Die „Elbinger Zeitung“ meldet: Der seit dem 15. Mai vermißte Oberlehrer Dr. Zimmermann wurde heute Abend tot aus den Fluten des Elbingflusses gezogen. Selbstmord ist ausgeschlossen; es liegt ein Unglücksfall vor.

Königsberg, 27. Mai. (Totgefahren.) Heute Mittag wurde der sechs Jahre alte Knabe Langner auf der Königsstraße von der Straßenbahn überfahren und getötet.

Interburg, 27. Mai. (Einen Raubmordversuch) haben, wie aus Darfemen gemeldet wird, am Freitag zwei Männer bei dem Altkircher Schellert in Rogahlen, einem 85jährigen Greise, unternommen. Die Unbekannten stürzten sich auf den alten Mann und versuchten, ihn durch Einfüllen von Schwefelsäure zu töten. Durch sein Geschrei wurde ein Hausgenosse herbeigezogen, worauf die Attentäter unerwartet die Flucht ergriffen.

Tilsit, 27. Mai. (Waternord?) Die „Tils. Ztg.“ berichtet: Im Oktober 1899 wurde hier der Rentier Greimus ermordet, ohne daß diese Tat bis jetzt geklärt worden ist. Verschiedene Personen haben dieser Sache wegen unzulässig in Untersuchungshaft gesessen. Auf Grund einiger Ausfahrungen, die von der Frau des Ermordeten ausgehoben sein sollen, wurde Sonntag der Sohn des Ermordeten, Besitzer Greimus in Galsdon-Jonieten, als der Tat dringend verdächtig, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ein Geständnis hat Greimus noch nicht abgegeben.

Breslau, 27. Mai. (Explosion.) Am 26. d. M., nachmittags, erfolgte in einer Dachpappenfabrik in Sordan eine Explosion von Benzinquallen in einem Leerdöfelfel. Die Explosion war so heftig, daß sechs Gewölbepfeiler durchschlugen und ein Fenster herausgerissen wurde. Auch erhielt die Mauer einen Sprung. Ein Arbeiter erlitt verschiedene Brandwunden, doch konnte er sich noch selbst zum Arzt begeben. Die Feuerwehr traf bald an der Unfallstelle ein.

Gerichtssaal.

Bromberg, 27. Mai. Strafkammer. Wegen Beamtenbeleidigung wurde gestern gegen die vermittelte Restaurateur Oriente von hier verhandelt. Sie schuldete der Steuerkasse die Hundsteuer für ein halbes Jahr im Betrage von 6 M., und da sie nicht zahlte, wurde ein Vollstreckungsbefehl erlassen und ihr ein Spiegel abgepfändet. Darauf erschied sie eines Tages im November v. Js. im städtischen Steuerassensbureau, zeigte dort einem Beamten den Mahnzettel vor und erklärte, den Betrag — mit den Mahn- und Pfändungsgebühren zusammen 7 M. — zahlen zu wollen. Der Beamte notierte die Summe in seinem Kassensuche und gab ihr dann den Mahnzettel mit seiner Unterschrift unter dem Quittungsvermerk zurück. Dem Geschäftsgange nach mußte Frau O. nunmehr zu dem Kantanten gehen und den Betrag diesem einhändigen, worauf dieser dann ebenfalls die Quittung zu unterschreiben hatte. Dies hat die

Angeklagte aber nicht getan, sondern sich mit der Quittung, die nur der erstere Beamte unterschrieben hatte, entfernt. Dies ließ den Beamten nicht weiter auf, da das Bureau gerade stark besetzt war. Als nun nach einiger Zeit bei der Angeklagten wieder der Vollziehungsbeamte erschien und das gepfändete Möbelstück zum Verkauf abholen wollte, erklärte die G., die Steuer bereits bezahlt zu haben. Sie begab sich zum Auktionskommissarius, zeigte diesem die Quittung mit der Unterschrift des einen Beamten vor und erzählte, sie habe das Geld — 7 M. — auf den Tisch gelegt, der Beamte hätte es genommen und, wie sie gesehen, in die Tasche gesteckt. Diese Erklärung gab sie dann auch zu Protokoll ab. Die von der Behörde angestellten Ermittlungen ergaben, daß diese Behauptung unwahr sei, und Oberbürgermeister Knobloch stellte Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung, worauf die Anklage gegen die G. erhoben wurde. Sie blieb auch jetzt bei ihren früheren Angaben und beteuerte ihre Unschuld. Unter den Belastungszeugen befand sich auch Oberbürgermeister Knobloch, der über den beleidigten Beamten und seine Führung sich äußerst günstig aussprach. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf 3 Monate und 1 Woche Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Wetz, 27. Mai. Bei dem Vorort Sablon wurden einige Göttersteine und 70 Grabsteine aufgefunden, die aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt stammen. Der Fund ist in dem städtischen Museum untergebracht worden, wo sich dessen Direktor Dr. Reume mit ihrem genauen Studium befaßt.

Darmstadt, 27. Mai. Unter dem Vorsitz des Generalintendanten Freiherrn von Ledebur fand heute die erste Sitzung des Deutschen Bühnenervereins statt. Unter den Erschienenen befanden sich der frühere Generalintendant der königlichen Schauspiele Graf Hochberg und k. k. Generalintendant von Wapart. Im Verlaufe der Sitzung wurde eine neue Schiedsgerichtsordnung, welche für das Bühnenpersonal viele Vorteile bietet, angenommen. Sodann erichtete der Direktor des Berliner Theaters Dr. Lindau Bericht über die Vereinbarungen mit der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, welche beide Körperchaften einstimmig angenommen hätten. Die Generalversammlung nahm die drei Punkte betreffend die Theaterkonzession an. Der Beschluß über die Lieferung der Kostüme an weibliche Mitglieder wurde auf morgen vertagt. Heute Abend findet Tafel beim Großherzog statt.

Bunte Chronik.

Berlin, 27. Mai. Die Bluttat in der Steinmestraße. Die Untersuchung gegen die frühere Wirtschafterin Marie Gleditsch erstreckt sich nicht nur auf den gegen den Major a. D. verübten Mord, sondern ist auch auf einen Mordversuch gegen die Wirtschafterin Fräulein Gerhild ausgedehnt worden, auf welche die Gleditsch zweifellos eifersüchtig war. Sie behauptet, daß sie bei dem Überfall auf Reich weber gegen diesen, noch gegen Fräulein G. Mordgedanken gehabt habe. Ihre Ansicht sei nur gewesen, beiden einen Dankschilling zu geben, der Dame, um sie von dem Major fernzuhalten, während sie den letzteren zur Auszahlung der angeblich verprochenen 6000 Mark zwingen wollte. Der Befund des beschlagnahmten Revolvers beweist aber, daß die Mörderin die Waffe zweimal abgedrückt, diese aber verjagt hat.

In Berlin hat sich eine „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie“ (System Braun) nach den Systemen Braun und Gaby-Arco gebildet. Das Grundkapital beträgt 300 000 Mark und kann nach Bedarf auf eine Million erhöht werden. Die Hälfte der Geschäftsanteile übernimmt die „Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft“, die andere Hälfte die „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (System Braun)“ und „Siemens und Halske“. Die neue Gesellschaft schließt Fabrikationsverträge mit der „Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft“ und „Siemens und Halske“ ab.

Die Automobil-Schreckensfahrt Paris-Madrid. Der Pariser Automobilklub will versuchen, die französische Regierung zu einer Ur-Amnestie zu veranlassen für die unfreiwilligen Urheber der Unfälle, soweit jene festgestellt wurden. Am bedeutendsten ist der Fall des Wettfahrers Tourand, welcher durch Verlassen der eingeschlagenen Richtung bei Angoulême den Tod eines Soldaten und eines Kindes herbeiführte. Tourand antwortet jetzt auf alle Fragen nur: „Das Kind, das Kind!“ Er wurde vorläufig einer Heilanstalt übergeben. — Der Sieger der Wettfahrt Paris-Wien, Marcel Renault, ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Santiago de Chile, 27. Mai. Der Ausbruch der Pest in Squiue wird auf eine Ladung Reis aus Indien zurückgeführt. Am Montag wurden 10 Erkrankungsfälle gemeldet, von denen sechs tödlich verliefen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Formarktstraße. Tageskalender für Freitag, den 29. Mai. Sonnenaufgang 3 Uhr 26 Minuten. Sonnenaufgang 8 Uhr 5 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 39 Minuten. Mtbl. Abweichung der Sonne 21° 29'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1/2 Uhr morgens. Untergang gegen 1/211 Uhr abends.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Temperatur in Grad relict. in Millimetern. Feuchtigkeit in Prozent. Windrichtung. Windstärke. Beobachtung. 5 27 mittags 11 Uhr 760,8 22,4 28 0 2 5 27 abends 9 Uhr 761,2 16,8 50 0 0 5 28 früh 9 Uhr 759,0 21,1 40 0 1

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 17,9 Grad Reaumur = 22,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,5 Grad Reaumur = 11,9 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, tagsüber warm, Gewitterneigung.

Handelsnachrichten. Bromberg, 28. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-164 M., feinstes über Noth. — Roggen nach Qualität 120-126 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M. — Hafer 124-132 M.



Soweit vorgeschritten

ist heute die deutsche Schuhwaren-Industrie, und dieselbe liefert so vorzügliche Erzeugnisse in Schuhwaren aller Art, in allen Ausstattungen, in den besten Qualitäten und Passformen, dass die meisten Familien ihren gesamten Bedarf jetzt in unsern fertigen Fabrikaten decken.

Die Neuheiten unserer Firma verdienen als mustergiltig in

(461)

Güte und **Preiswürdigkeit** bezeichnet zu werden.

Conrad Tack & Cie.

Bromberg, Brückenstr. 2.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken in Burg bei Magdeburg.

Wöchentliche Fertigstellung 22000 Paar.

Preisgekrönt mit der gold. Medaille.



Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann Bromberg

Petersonstr. 5.

Vollständ. Renovierung von Kutschwagen.



Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung B, Nr. 16 ist bei der Firma **Herm. Löhnert, Aktiengesellschaft** in Bromberg heute eingetragen: Dem Fabrikdirektor **Richard Beneko** zu Bromberg ist **Gesamtprokura** erteilt, der Art, daß er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und ihre Firma zu zeichnen. Bromberg, den 25. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Das unter der Firma **H. Lippmann** (Nr. 280 des Handelsregisters, Abteilung A) hieselbst betriebene Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **James Lippmann** zu Bromberg übergegangen. Die Firma ist in **James Lippmann** geändert. Die neue Firma ist heute unter Nr. 620 des Handelsregisters, Abteilung A, eingetragen worden. Dem Fräulein **Blanka Lippmann** in Bromberg ist für diese Firma **Prokura** erteilt. Bromberg, den 25. Mai 1903. **Königliches Amtsgericht.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Kasimir Figurski** in Bromberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorstages zu einem Zwangsvergleich **Bergleichstermin** auf den 10. Juni 1903, mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Bromberg, den 26. Mai 1903. **Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.**

In der **Brennenhoffstraße Nr. 3** ist auf unbestimmte Zeit bei dort gelegene **Wanplatz** von etwa 1440 qm als Lagerplatz zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich bei der unterzeichneten Eisenbahn-Betriebsinspektion — Empfangsgebäude Zimmer Nr. 11 — melden. Kündigungsfrist: Seitens der Eisenbahnverwaltung 3 Wochen, seitens des Pächters 6 Wochen. Bromberg, den 25. Mai 1903. **Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.**

Oberförsterei Stronau. Am 12. und 19. Juni 1903, vormittags von 10 Uhr ab, finden in **Stronau a. Br.** im Koell'schen Gasthause **Holzverkäufe** statt. — Zum Ausgebot kommen **Brennhölzer** nach Vorrat und Bedarf, sowie der Rest der diesjährigen **Kubhöfzer**. **Laden-Einrichtungen** jegl. Art werden modern u. billigst angefertigt. **M. Smukalski,** Tischlermstr., Danzigerstr. 60.

Bekanntmachung.

betreffend **Pflasterung** der **königlichen Dorfstraße** in **Kgl. Grochowiska** (Kreis Jαιν). Diese soll in einer Länge von 650 m und in einer Breite von 3,75 m gepflastert und reguliert werden. Der Kostenaufschlag schließt ohne den Titel **Insgesamt** mit 8488,20 Mark ab. Er liegt in meinem Bureau zur Einsichtnahme aus, kann auch gegen Erstattung von 0,80 Mark Schreibgebühren bezogen werden. Das Plannum ist bis zum 1. Dezember 1903, das Plaster bis zum 15. Mai 1904 abnahmefertig herzustellen. Die Verbindung erfolgt in **Bauisch** und **Bogen**. Offerten sind **bis zum 14. Juni d. Jb., vormittags 10 Uhr** an mein Bureau verschlossen einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der Bieter eröffnet werden. Jeder Bieter bleibt 14 Tage lang an sein Gebot gebunden. **Der Königliche Landrat.** gez. von **Peistel.**

Schulanzüge

Origin. Kleid, gezeichnet u. alle ander. Fagons empfiehlt sehr billig in bekannter Güte **Gustav Abicht, Bromberg** Reueßparstraße 3.

Elektrowacht.

Bromberg, Karlstraße 5. (159 **Dosen, Wädrstraße 17.** **Danzig, Fleischergasse 65.** **Königsberg, Vorbere Vorstadt 2.** — **Prospecte umsonst.**

Trau-Ringe

in allen Breiten u. Feingehalten, massiv Gold schon v. 4 Mk. an empf. **Ad. Hoehnel Nachf.** 130) Juwelier, Friedrichstr. 1.

Reiseförbe

in großer Auswahl empfiehlt das **Blindenheim** Kronstraße 13/14.

100 Briefbogen

100 Couverts **60 Pf.** b. S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Gangbare Destillation oder Restauration zu pacht. gef. Off. erb. u. C. 100 an die Gesch. v. Jg. Illustr. reichhalt. Katalog über **hygienische Bedarfsartikel** u. patent. **Neuheiten**, sowie interessante u. lehrreiche **Bücher** verl. an **Geldente gratis** u. franco **P. Rissmann, Briggstr., Magdeburg.**

Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den **Continental PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co. Hannover

J. Grünenwald's Möbel-Fabrik, Bromberg, Mittelstrasse No. 3
empfiehlt **Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.** Gute, solide Arbeit.
Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungswäsche, Leinenwaren, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.

Bromberg, Friedrichsplatz 24/25. **Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.**

Champagner-Weisse

alkoholfreies kohlensäurereiches Erfrischungsgetränk, sehr bekömmlich und nahrhaft.

Brauselimonaden * Selterwasser

empfehlen **Otto Leue, Gammstraße Nr. 3.** Mineralwasserfabrik.

Erhalten ist **Spezialkatalog für Brautausstattungen** für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decent neuesten Stil.

Fr. Hege

Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. Begr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Vorteilhaftes Angebot:

Linon-Taschentücher

45 cm groß, Dtd. 1,10 Mk.

Leinen-Taschentücher

49 cm groß, Dtd. 3,50 Mk.

F. W. Toense, Danzigerstraße 16/17.

Dampf-Bräuerei Grunwald's Erben Nfg.

Biersprecher 106 empfiehlt **Boir. Lagerbier** (hell und dunkel) in Gebinden, Flaschen, Krügen. Jeden Dienstag und Freitag vormittags frisches **Doppel-Malz- u. Brauabier.** Jeden Freitag: **Doppel-Weißbier** à 20 Pf., von 7 Uhr ab frei Haus.

Konditorei u. Café zum weißen Schloß

Rinkauerstr. Nr. 22/23 empfiehlt **Baumkuchen**, à Pfd. 1,20 Mk., **Königskuchen**, à Pfd. 1,00 Mk., **Torten**, **Bunte Schüsseln**, **Majis**, **Wich** u. **Kaffeebrühen** billigst. Bestellungen erbittet **Paul Zander.**

Ent. bürgerl. Mittagstisch

à 65 Pf. Rinkauerstr. 40, II. Bis zum Fest ab 7 Pf.: 1900 **Rüdesch. Rheinw.**, à Ltr. 1,00 **Kaliforn. Portw.**, „ 1,50 **Elfaß. Rotwein**, „ 0,75 **Ungar. süß**, „ 1,80 Ferner empf. f. **Magentee** u. **Blutarme** in **Dalmatiner Medijinal-Rotwein**, à Fl. 2,50. (1000 **Franz. Evers. Wein**, à Ltr. 1,80.

ff. Tafelbutter, à Pfd. 1.10

Mehl und **Küchengewürze** empfiehlt **Ed. Cont, Gifsbethmarkt 1.**

Offerierte frei Haus!

Speisefartoffeln à Zentner **Otto Hansel, Mittelstr. 2.**

Pöttkos Apfelwein

10 Fl. 8 Mk. erfl. empf. in bet. Güte **Gebr. Schwadtko, Fernspr. 666.** Hochf. **Matjesheringe** und **franz. Kartoffeln**, lange, allerfeinste, 3 Bld. 50 Pf., tägl. **frische Tafelbutter** empfiehlt **Ed. Cont, Gifsbethmarkt 1, Gde.**

2 billige nußbaum Pianinos

unter 10 jähriger Garantie verkauft **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Gut erh. Balken, Bretter, Fenster, Treppen

zu haben vom **Abbruch Bahnhofsstr. 70 u. 71.**

Gut erh. Flügel

in **Wahman** billig zu verl. **Näh. Klose, Gumnaststr. 3, pt.**

2 neue erftl. Nußbaum Pianino

u. h. billig zu verl. **Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.**

18 fette Schweine

verkauft **F. Wilke, Schlenkerdort.** Ein **echter Dalmatiner** preiswert zu verkaufen. Näheres (124) **Bornmarkt 5, part.** **Wiederere** (156) **eingetragene Zogterriere** mit **Stammbaum** sind veräußlich. Wo? sagt die **Geschäftsst. d. Jg.** **Siezu eine Beilage.**

Badeanstalt Neu-Heigeland

Eröffnung **Freitag, 29. Mai.** **Badezeit** f. **Her.** von v. 5-8, **nachm.** 5-8 Uhr. **Badezeit** f. **Dam.** v. 8 Uhr bis 5 Uhr **nachm.** **L. Panzer.**

Rosen!

Die **prachtvollsten langstieligen Schnittrosen** in den bekanntesten Sorten. Auch **Töpfe** derselben, sowie **Bouquets** in geschmackvoller Ausführung empfiehlt **erbenst.** (154) **F. Figurski, Burgstr. 2,** an der **Kaiserbrücke.** Fernspr. 664. Fernspr. 668.

Zum Rüssen

schon ist ein **zartes, reines Gesicht**, **rotiges, jugendliches Aussehen**, **weiße, sammetweiche Haut** und **blendend schöner Teint.** Alles dies erzeugt: **Karbenker** **Stedensperd-Silienmilchseife** v. **Bergmann & Co.,** **Kadelben-Branden** allein **echte Schönm.**: **Stedensperd**, à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm,** **Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drog.** (122) **Achtung!** 1 **Pferd**, 1 **Kollwagen** nebst all. **Zubehör** u. 1 **Sandwagen** stehen sofort **billigst** zum Verkauf. **F. Kotowall, Friedrichstr. 29.**

Das erste Nachspiel zu den Streikrazzallen

Ende März bezw. Anfang April dieses Jahres fand am Dienstag, 26. cr., vor der I. Strafkammer des Landgerichts in Erfurt statt. Dort hatte sich unter der Anklage, die hiesige Polizeiverwaltung durch die Presse beleidigt zu haben, der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Tribüne“, Bruno Sommer, zu verantworten. Unter der Überschrift „Streikmeheleien nach russischem Muster“ scheint man jetzt auch in Deutschland inszenieren zu wollen, wie in Colmar, so hat die Polizei jetzt auch in Bromberg blutige Szenen provoziert, hatte der Angeklagte in seinem Blatte folgende von „Wolffs Bureau“ verbreitete Nachricht der „Niederrheinischen Presse“ abgedruckt:

Bromberg, 1. April. Infolge des Ausstandes der hiesigen Maurer- und Zimmerer haben sich die Maurer- und Zimmermeister von auswärtigen italienischen Arbeiter kommen lassen. Als sich die heute eingetroffenen italienischen Arbeiter auf dem Wege vom Bahnhof dem Elisabethmarkt näherten, warfen die Ausständigen mit Steinen und Klätschen nach den fremden Arbeitern und den diese begleitenden Schutzleuten. Es entspann sich ein Handgemenge; die Schutzleute waren gezwungen, blank zu ziehen. Mehrere Ausständigen wurden durch Schelbhebe verwundet. Neun Personen, darunter die Hauptredaktionsleiter, wurden verhaftet.

Hieran hatte das sozialdemokratische Organ noch die folgende Bemerkung geknüpft: „Die Steine und Klätschen werden wohl Phantasieprodukte der Polizei sein. Das tatsächliche blutige Ergebnis aber vermag auch das polizeiliche Telegramm nicht abzuwaschen: Ausständigen waren es, die verurteilt wurden. Arbeiterblut ist geflossen! — Sind diese empörenden Vorgänge etwa Mittel ordnungsretterischer Wahlagitierung?“

Durch die „Schwänze“ zu dieser Notiz, namentlich durch „inszeniert“ und „provokiert“, fühlte sich die hiesige Polizeiverwaltung beleidigt und stellte Strafantrag. S. hatte sich daher vorgelesen wegen Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte bestreitet zunächst überhaupt, sich der Beleidigung schuldig gemacht zu haben und erklärte, die fragliche Nachricht nebst Einleitung und Nachfassen aus dem Zentralorgan, „Vorwärts“ wörtlich übernommen zu haben. Dann wurde unter als Zeuge geladener Herr Polizeikommissar B a t h e eingehend über die Vorgänge am 1. April vernommen. Aus seiner Aussage, die für den hier am 30. vor dem Schwurgericht beginnenden Prozeß in der Kriminalangelegenheit von weitgehendster Tragweite ist, meldet uns ein Berichterstatter aus Erfurt: Der Herr Zeuge führte u. a. aus:

Am 6. März traten bei uns die Zimmerer in Streik, denen am 16. März die Maurer und Bauarbeiter folgten. Zuerst war alles ruhig, und erst als am 30. März 6—7 Arbeitswillige kamen, entstand Erregung. Die Arbeitswilligen, die von 4 Beamten von der Bahn geleitet wurden, wurden belästigt und einer so verletzt, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte. Von den Ausständigen waren sämtliche Wege nach Bromberg meilenweit von Streikposten besetzt worden. Obwohl dies strafbar, habe ich hiergegen nichts unternommen, um Ruhe und Frieden aufrecht zu erhalten. Am 1. April sollte nun wieder ein Transport Italiener kommen. Am gleichen Tage hatten aber auch die Truppen bei uns die Garnison gewechselt, wodurch ein großer Verkehr auf den Straßen und insbesondere auf dem Bahnhof sich entwickelte. 22 Schutzleute und 12 Nachtbeamte unter der Führung von 3 Kommissaren waren unter meiner Oberleitung am Bahnhof, um die ankommenden Arbeitswilligen vor den Ausschreitungen der Ausständigen zu schützen. Als der Zug, mit den Arbeitswilligen in der Mitte, das Bahnhofportal verließ, empfingen uns die Streikenden mit einem ungeheuren Geschrei und Geprülle. Ich ließ darauf blank ziehen. In der Bahnhofstraße flogen dann die ersten Steine, durch welche einige Beamte getroffen wurden. Ich schwenkte dann mit dem Zuge nach dem Elisabethmarkt, wo ich die Menge dreimal laut aufforberte, auseinanderzugehen. Diese Aufforderung wurde mit einem Steinhaag beantwortet. Daraufhin gab ich den Befehl, mit der blanken Waffe vorzugehen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden, andere wurden verhaftet. Als ich dann mit dem Zuge bei dem Mauerwerk Neubau vorbeikam, erfolgte ein zweiter Steinhaag. Zu einem Zusammenstoß kam es dann noch vor dem „Adler“ an der Ecke Danzigerstraße-Rinkauerstraße.

Des weiteren teilt der Zeuge mit, daß 4 oder 5 Beamte durch die Steinwürfe verletzt wurden, darunter der Wachtmeister Meyer ziemlich schwer, der noch heute nicht völlig wieder hergestellt ist. Von den Streikenden erhielten 5 oder 6 ziemlich schwere Kopfstöße. 32 damals Verhaftete sahen am 30. ihrer Urteilsurteilung vor dem Schwurgericht entgegen. Bei einem dieser Verhafteten habe man noch im Gefängnis faustgroße Steine in der Tasche gefunden. Er sei sehr schonend gegen die Ausständigen vorgegangen und über kein Vorgehen herrsche in Bromberg nur eine Stimme: „Es war recht.“

Dann erhielt der Staatsanwalt das Wort. Die Beleidigung der Polizei, der hier vorgeworfen werde, absichtlich die Vorgänge provoziert zu haben, sei eine sehr schwere, er beantrage sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte beantragt Vertagung des Prozesses bis zur Erledigung der Bromberger Gerichtsverhandlungen, weil durch die einseitige Aussage des Zeugen die Situation nicht aufgeklärt sei. Der Gerichtshof lehnt diesen Antrag indes ab. In seiner Verteidigungsrede bestreift dann der Angeklagte, daß der Vorwurf der Provokation durch kein Wort des Artikels als eine solche böswilliger Art nachzuweisen sei; die Tatsache der Provokation stehe aber durch die Aussage des Zeugen fest.

Der Gerichtshof schloß sich der Auffassung des Staatsanwalts an und verurteilte den Angeklagten

in Betracht, daß er die Notiz nicht selber geschrieben, sondern einem anderen Blatte entnommen habe, zu 4 Monaten Gefängnis und erkannte auf Publikation des Urteils. E. H.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Mai.

Der Oberpräsident von Balbow ist gestern Abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Posen hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem Regierungspräsidenten Dr. von Günther und Oberregierungsrat Albrecht empfangen. Zu einer Equipage fuhren die Herren nach dem Hotel Adler, wo Herr von Balbow während seines Hierseins Aufenthalt nimmt. Heute Vormittag wird der Oberpräsident einer Plenarsitzung des Regierungskollegiums beiwohnen und demnächst verschiedene Besuche abstatten. Nachmittags findet, wie schon mitgeteilt, eine Dampferfahrt nach Brahmünde statt zur Besichtigung der dortigen Hafenanlagen.

Postales. In Palsch bei Jordan ist eine Posthilfsstelle neu eingerichtet worden. Die Posthilfsstellen in Sedorf bei Argentan und Wieloniew bei Palsch sind aufgehoben worden. Strelno ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Breslau und Deutsch-Wissa zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

Der Verein Kameradschaft feiert sein erstes Sommerfest am zweiten Pfingstfeiertage nachmittags im Volksstischen Etablissement in Schröttersdorf bei Konzert und Tanzfränzchen. Den Ausmarsch dorthin unternimmt der Verein in corpore vom Widertischen Lokal am Fischmarkt aus. Am Abend soll u. a. eine Kinderpolonaise mit bunten Campions arrangiert werden. Die Beteiligung am Feste ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

In Schachverein Bromberg fand in den letzten Tagen die diesjährige Hauptversammlung statt. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Professor Engelhardt, geht hervor, daß im abgelaufenen Vereinsjahre die Beteiligung an den wichtigsten Spielen eine recht lebhaft war, weil mehr als zwei Drittel der Mitglieder fast regelmäßig erschienen. Bemerkenswert ist, daß gegen Ende des Sommers der Schachmeister John, der hier längere Zeit zum Besuch war, wiederholt als Gast des Vereins am Spiele teilnahm. Das Winterturnier weist 92 durchgespielte Partien auf; da an denselben anfangs 13, zuletzt 11 Personen sich beteiligten, so hat im Durchschnitt der einzelnen Mitspieler 15 Partien durchgeführt. Im Hauptturnier siegten die Herren Rechtsanwalt Jacobsohn, Kaufmann Schus, Rentner Gelhorn und Schneidemühlensbesitzer Peter-Rein-Parfiesse. Im Nebenturnier erhielt den ersten Preis Kaufmann Latt; die Entscheidung über den zweiten zwischen Baumeister Swenitsch und Professor Engelhardt mußte noch aufgeschoben werden. Im Vereinslokale waren die diesjährigen Schachpreise ausgestellt: zwei Wilder, „Rinde am Bach“ und „Pendant dazu“, ein Dutzend silberne Teelöffel, zwei Teelocher und ein silbernes Blumenförbchen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt: Professor Engelhardt, Ingenieur Wolter, Kaufmann Schus und Schneidemühlensbesitzer Peter, zu Beiräten Dr. Goerl und Baumeister Swenitsch. Nachdem die Wahlen vollzogen waren, verkündete Baumeister Swenitsch als ältestes Mitglied des Vereins, daß der Verein beschließen habe, seinen langjährigen Vorsitzenden zum Ehrenmitglied zu ernennen. Den Geburtsstag des Kaisers hat der Verein auch diesmal in der bisher üblichen Weise gefeiert. Am 7. Juni soll bei günstiger Witterung der Frühjahrsausflug stattfinden.

In Gartenabstimmungen haben wir in der Stadt und deren Umgebend bekanntlich keinen Mangel. Das Elysium und Pazers Park zählen schon der Sommertheater wegen zu den beliebtesten, an den Schloßes reißt sich ein Garten an den anderen und auch nach anderen Richtungen außerhalb der Stadt und in der Stadt selbst ist für angenehme Erholungsskätten gesorgt, von denen nachstehend einige verzeichnet seien, da sie manche Neuerrichtungen zu erfahren haben. Der Gutsgarten von S o h e n h o l m war bekanntlich vor einigen Jahren an eine auswärtige Brauerei verpachtet und von letzterer einem Restaurateur übergeben worden. Seit dem Herbst vorigen Jahres, als ein Teil der Gebäude ein Raub der Flammen wurde, ging das dortige Restaurant ein. Inzwischen hat Herr Brauereibesitzer Julius S t r e l o w von hier den Garten und die Anlagen gepachtet und die Verwaltung dem früheren beherrschten Restaurateur Herrn Domichal übergeben. Das Etablissement ist bedeutend erweitert worden. Dem Publikum ist nicht nur der Garten, wie bisher, erschlossen, sondern auch der hinter ihm liegende Park mit seinen prächtigen Laubbolzbäumen. Die Innenräume befinden sich in dem durch Umbau hierzu eingerichteten Gutshaus und weitere Baulichkeiten werden noch gegenwärtig ausgeführt. Zu diesen gehört u. a. auch ein großer Saal. Ferner ist den Sportsleuten, die in ihren Ruderböten auf der Brache nach S o h e n h o l m kommen, gestattet, ihre Böte dort „anzulegen“, was bisher nicht der Fall war. — In Schröttersdorf hat Herr Wolski, früher in Bleichfelde, das r u f e l s e G a r t e n e t a b l i s s e m e n t in der Stadt haben ihre Gärten durch neue Einrichtungen und neue Anlagen einladender gestaltet. Hier nennen wir zunächst das Dickmannsche Etablissement m e n t. Durch den großen Saalbau nach dem Garten zu hat letzterer an seiner Größe nichts eingebüßt; wohl aber ist durch diesen Saalbau ein Raum geschaffen worden, wie er in dieser Art hier bisher noch nicht existierte. Da der Garten tiefer liegt als das Vorderhaus, an das sich der Saalbau anschließt, so wurde letzterer, soweit er auf Gartengrund steht, auf Gevißbeiseln ausgeführt und unter ihm ein schöner dem oberen Teile des Saales an Größe entsprechender Raum geschaffen, der gut ausgestattet ist; auch das Buffet hat für die Sommerzeit dort Aufstellung gefunden. Es ist ein

namentlich an heißen Tagen angenehmer, kühler Raum, der zum „Kneipen“ einladet, weshalb man ihn auch „Kneiphof“ benannt hat. — Erwähnt sei endlich noch ein nicht allzu großer, aber recht schmücker Garten — ein „Beilchen“, das im Verborgenen blüht. Es ist der Greysche Garten, der, vor einigen Jahren angelegt, sich recht schön entwickelt hat. Dort ist auch neuerdings eine Veranda im Hintergrunde des Gartens erbaut. Die Sinterwand hat der Malermeister Herr Klabonn jun. mit zwei hübschen großen Bildern, Winter und Sommer darstellend, geschmückt.

E Posen, 27. Mai. (Verschiedenes.) Der Streik der 500 bis 600 Bautischler dauert schon fünf Wochen. Er ist zu einem erbitterten Kampfe der Gesellen ausgewachsen. Ebenförmig wollen die Meister die gestellten Forderungen bewilligen. Die Gesellen rufen jetzt die Öffentlichkeit zu ihren Gunsten auf. Sie haben ein Flugblatt in deutscher und polnischer Sprache verbreitet. Darin legen sie die Geschichte und Ursachen des Streiks dar und bitten die Bürgerchaft um deren moralische Unterstützung. Nach dem Flugblatt erhalten die Bautischler nur 12 Mk. die Woche, mitunter sogar nur 9 Mk.. Bessere Löhne bis 5 Mk. pro Tag sind Ausnahmen. Die Meister befinden sich natürlich auch in arger Verlegenheit. Sie können die übernommenen Arbeiten für die zahlreichen Bauten nicht liefern. Einzelne Meister haben von auswärtigen Gesellen herangezogen. Aber es sind doch nur wenige. Die fremden Arbeiter müssen oft polizeilichen Schutz gegen die Streikenden in Anspruch nehmen. Der Fortgang der Bauarbeiten stockt sehr. — Die Dismarkenzulage soll in Posen nach dem 1. Juni ausgesetzt werden. Wahrscheinlich erfolgt die Zahlung zu dieser Zeit auch in der Provinz. — Unter den Hausfrauen Posen herrscht große Unzufriedenheit. Die Wollereien und Milchhändler haben die Milchpreise erhöht. Für gewöhnliche Milch von 14 auf 16 Pfg. pro Liter, für Kindermilch auf 20 Pfg. Früher gingen die Milchpreise im Mai herunter, jetzt werden sie erhöht. — Zwischen dem Staate und der Stadt Posen sind zwei sehr wichtige kommunale Angelegenheiten zum Gegenstande des Streites geworden. Die eine Angelegenheit betrifft die Erneuerung des alten Rathauses. Der Staat will hierzu 75 000 Mk. hergeben, verlangt aber eine farbige Bemalung der Hauptfassade. Die Stadt aber lehnt die Farbe ab, sie will die Architektur als solche wirken lassen. Wegen dieser Gegensätze wird die Renovierung des Rathauses wohl noch weiter ausgesetzt werden. Der andere Gegenstand des Streites betrifft ein Bauerrain der Stadt an der neuen Straße gegenüber der Miffete des Provinzial-Museums. Die Stadt hat hier mit großen Kosten eine neue Straße nach dem Schloßberge durchgelegt; die Straße ist gehörig breit. Zwischen ihr und dem Museum befindet sich noch ein breiter Streifen mit Anlagen. Trotzdem erhebt die Museumsverwaltung Einspruch gegen die Bebauung der anderen Straßenseite, weil dadurch die unteren Museumsräume angeblich verdunkelt würden. Die Stadt wieder will die Baupläne an der neuen Straße verkaufen; wird ihr dies unterzagt, dann büßt sie ca. eine Viertelmillion ein. Der Streit fand schon seinen Weg in die Lokalpresse, worin die Stadt ihr angebliches Recht verteidigte. Auf den Ausgang des Streites ist man sehr gespannt.

S Kraslow, 26. Mai. (Allgemeines Stadtgespräch) bildet hier ein Attentat, über dessen Vorgeschichte und Verlauf wir Nachstehendes aus direkter Quelle erfahren: Seit längerer Zeit wurde die Familie des Zimmermeisters Großmann, insbesondere dessen Tochter, mit anonymen Schmäh-, Beleidigungs- und zuletzt mit Drohbrieffen überhäuft. Die Frechheit der Basquillanten ging so weit, daß sie im Wohnhause des Herrn Großmann Scheiben eindrücken und abends in der Dunkelheit ihre unaufrichtigen Schritten in die Wohnzimmer hineinwarfen. Die Wohnung des Herrn Großmann liegt ziemlich isoliert, 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt, an der nach dem Bahnhofe führenden Chausseefalle. Auf Grund besonderer Umstände will Fräulein Großmann mit Bestimmtheit die Verfasser und Abhender der Schmähchriften erkannt haben, und es wurde gegen die verdächtigen Urheber dieser anonymen Briefe der Klageweg beschritten, die Voruntersuchung eingeleitet und auf Sonnabend, den 30. d. Mts., vor dem hiesigen Amtsgericht ein Termin anberaumt. Wie es scheint, trieb nun die Angst die Verfasser der Schmähschriften zur folgenden Verzweiflungsstat. Als am Sonntag Vormittag Fräulein Großmann allein zu Hause war und in dem hinter dem Wohnhause belegenen Garten Erholung suchte, wurde sie von einer verkleideten weiblichen Person, welche aus einem Gebüsche herborsprang, überfallen und zur Erde geworfen. Gleichzeitig schwang sich über den Baum eine zweite verumrante weibliche Gestalt der ersten zur Hilfe. Diese beiden Weiber hielten das kränliche Mädchen fest, verbanden ihm die Augen und forderten es auf, in dem bevorstehenden Prozesse wegen der anonymen Briefschreibereien die Abhender nicht zu verraten, überhaupt gegen die Angeklagten nichts Gravierendes auszulagen, sonst ginge es ihr ans Leben. Da Fräulein Großmann darauf nicht eingehen, vielmehr alles offenbaren wollte, so suchten die beiden Bösewichte der am Erdboden ohnmächtig Liegenden aus einer Flasche eine Flüssigkeit gewaltig in den Mund einzugießen. Dann wurde der Armlen der Mund mit Gras verstopft und so halb tot liegen gelassen. Sie wurde so gefunden und in die Stube gebracht. Es wird angenommen, daß man der überwältigten vergiftete Milch einzufüllen suchte. Auch wurde auf dem Latorte ein Fläschchen mit Inhalt gefunden, welches zur Untersuchung nach Kontis geschickt wurde. Die Sache klingt so abenteuerlich und romanhaft, daß man fast geneigt wäre, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln, wenn uns nicht dies alles der erwachsene Sohn des Herrn Großmann als die reinste Wahrheit erzählt und bestätigt hätte. Seit Sonntag bildet dieser Überfall in unserer Stadt das allgemeine Gespräch.

Prozeß Hüffener.

In einem Telegramm haben wir bereits gestern in kurzen Zügen die Ausführungen der Maßdohers und die Begründung des Urteils — vier Jahre Gefängnis und Degradation — mitgeteilt. Nachstehend bringen wir die ausführliche Begründung des Urteils, da in dieser der Tatbestand in gerichtskundiger Fassung, durch die zahlreichen Aussagen bezeugt, vorliegt. Unser H. F. Mitarbeiter berichtet über die Verurteilung des Urteils:

Nach etwa 2 stündiger Beratung tritt der Gerichtshof wieder in den Saal.

Unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörerraums verläuft der Verhandlungsleiter, Marine-Kriegsgerichtsrat Tamassche folgenden Urteil:

Das Kriegsgericht hat folgenden Tatbestand für vorliegend erachtet: Am 11. April, nachts gegen 12 Uhr, kamen Hartmann, Rüttscher und Schröder vom Dritten Haggen in Effen nach der Brandstraße, um sich in das Müllerische Restaurationslokal zu begeben, woselbst sie von einigen Fremden erwartet wurden. Sie hatten alle drei Tagsüber viel getrunken. Hartmann war derartig bezechet, daß er schwankte. Da die drei jungen Leute auch auf der Straße sehr laut waren, so wurde der Angeklagte auf die drei aufmerksam. Er trat deshalb an Hartmann heran und forderte diesen auf, ihm zur Wache zu folgen. Hartmann nahm dies scherzhaft auf, oder wie der Angeklagte sich ausdrückte, plump vertraulich. Darauf berietete der Angeklagte: Ich bin im Dienst und erteile Ihnen den dienstlichen Befehl, mir zur Wache zu folgen. Rüttscher redete außerdem dem Hartmann zu, seinem Vorgefetzten zu folgen. Darauf ergriff der Angeklagte den Hartmann am linken, Rüttscher am rechten Arm und begaben sich mit Hartmann zur Wache. Raum waren sie 20 bis 30 Schritte gegangen, da riß sich Hartmann los und wandte sich zur Flucht. Ob der Angeklagte den Hartmann schon vorher losgelassen hatte, konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Der Gerichtshof billigt auch nicht, daß Privatvernehmungen stattgefunden haben. Er hat aber trotzdem die Überzeugung gewonnen, daß die Zeugen Weinberg und Ras die volle Wahrheit gesagt haben. Obwohl Rüttscher das Bestreben hatte, den Tod seines Freundes Hartmann zu sühnen, so hat der Gerichtshof doch die Überzeugung gewonnen, daß auch Rüttscher in allen Hauptpunkten die Wahrheit gesagt hat. Es ist aber von keinem der Zeugen bemerkt worden, daß Hartmann dem Angeklagten einen Stoß versetzt hat, oder daß er eine Wendung machte, wonach der Angeklagte hätte annehmen können, Hartmann wolle ihn angreifen. Jetzt steht, daß der Angeklagte dem Hartmann zwei- bis dreimal „Salt“ zugerufen und, da Hartmann nicht stehen blieb, ihn von hinten mit seinem blank gezogenen Dolch schläg, so daß die Wange heftig blutete. Da aber trotzdem Hartmann immer noch nicht stehen blieb, so stach der Angeklagte den Hartmann derartig in den Rücken, daß sehr bald der Tod eintrat. Der Angeklagte hat sich alsdann sofort der Behörde gestellt. Was nun die rechtliche Seite der Frage anlangt, so ist der Angeklagte ungehorsam gegen die Dienstbestimmungen gewesen, daß er Hartmann anfaßte. Es hätte vollständig genügt, dem Hartmann gut zuzureden, um ihn zu seiner eigenen Sicherheit von der Straße fortzukriegen. Noch weniger lag ein triftiger Grund vor, daß der Angeklagte den Hartmann mit dem Dolch stach. Selbst angenommen, Hartmann habe den Angeklagten angegriffen oder der Angeklagte habe einen solchen Angriff befürchtet, so hätte er ja durch den Schlag diesen Angriff schon abgewehrt. Es mag dem Angeklagten geglaubt werden, daß er der Meinung war, Hartmann wolle ihn schlägen und er habe die Verpflichtung, den vermeintlichen Angriff abzuwehren. Er hatte aber immer noch kein Recht, auf den stehenden zu stehen. Von einer Notwehr kann keine Rede sein. Das Gesetz gestattet wohl dem Soldaten, in äußerster Gefahr Angriffe des Untergebenen abzuwehren und sogar denselben zu töten. Vorausgesetzt dabei ist aber äußerste Not und dringende Gefahr.

Diese Voraussetzung liegt hier aber nicht vor. Es ist vom Angeklagten selbst nicht behauptet worden, daß Hartmann sich noch einmal umgedreht habe. Von einer äußersten Not und dringenden Gefahr kann daher keine Rede sein. Der Gerichtshof hat nicht angenommen, daß der Angeklagte die Abficht hatte, den Hartmann zu töten, wohl aber, daß er sich der vorläufigen Mißhandlung mit tödlichem Ausgang im Sinne der §§ 122 und 123 des Militärstrafgesetzbuches und des rechtswidrigen Waffengebrauchs im Sinne des § 149 des Militärstrafgesetzb., sowie des Ungehorsams gegen dienstliche Bestimmungen im Sinne des § 92 des Militärstrafgesetzbuches schuldig gemacht hat. Bei der Strafzumessung hat der Gerichtshof die große Jugend und geistige Unreife des Angeklagten und auch den Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte sich im guten Glauben befand.

In Erwägung aller dieser Umstände hat der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren und einer Woche Gefängnis und auf Degradation erkannt. Eine Woche ist auf die Unteruchungshaft angerechnet worden.

Angeklagter, Sie haben das Recht, gegen dies Urteil Berufung einzulegen; wollen Sie eine Erklärung abgeben oder sich noch die Erklärung vorbehalten?

Angeklagter: Ich will mir die Erklärung noch vorbehalten.

Der Angeklagte unterhält sich alsdann noch einige Zeit mit seinem Bruder und seinem Verteidiger und läßt sich danach ruhig abführen.

PORTER

Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etikette zu haben, worauf uns, Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.



SCHUTZ-MARKE.

Rein Pfingstfest.

(Nachdruck verboten.)

Eine Moslarer Geschichte von Berta Katscher.
„Uno, duo, tre, quattro, cinque! Uno, duo, tre — Kopf in die Höhe! Signora Speranza, nicht so steif wie eine chinesische Pagode! . . . Bitte, gnädige Frau, singen Sie die Melodie noch einmal, die jungen Damen sind noch recht unsicher.“
„Wissen Sie, Signor Miletto, daß ich Ihren Opfermut bewundere? Bei 40 Grad Reaumur den Tanzmeister halberwachsener Mädchen zu spielen — das wäre eines Don Quixote würdig!“ bemerkte Frau Konsul André lachend.

„Ach, Mamaschen, singe doch, sonst blamieren wir uns unsterblich! Wie haben wir noch zwei Wochen vor uns und können doch kaum Walzer tanzen!“
Wera und ihre Freundinnen, 14—17-jährige Backfische, Töchter der Konsulin und Dolmetscher in Moslar, bestürmten Frau André und Miletto, im Unterdrück fortzuführen.

„Muttar Pascha hätte auch etwas Vernünftigeres tun können, als für uns Europäer am 30. Juli ein Gartenfest mit Tanz zu veranstalten! . . . Kinder, laßt mich doch ein wenig ausruhen! Ihr denkt, es sei so leicht, Euch bei dieser Hitze stundenlang Walzer, Polka, Mazurka und Quadrille vorzuführen.“

„Und vorzutanzten,“ ergänzte der junge Attache, die rechte Hand des österreichischen Konsuls André, mit einem komischen Seufzer.

„Tanzten ist doch schön!“ riefen die fünf Mädchen begeistert.

„Kopf in die Höhe, die rechte Fußspitze grazios vorgelegt!“ kommandierte der Tanzmeister. „Bitte, Frau Konsul, singen Sie jetzt den „Blauen Donauwalzer“. Ich werde mit Signora Gantier vortanzten, die beiden Paare tanzen nach. Vorwärts! Eine, zwei, drei! . . . Uno, duo, tre . . . Fräulein Gantier, den Kopf etwas nach links! Sehen Sie, Berta macht's famos — die geborene Kapitän!“ rief Signor Paolo, wie er im Hause des Konsuls kurzweg genannt wurde.

Er blieb einen Augenblick mit Collette Gantier, der 17-jährigen Tochter des russischen Dolmetschers, stehen, um den Tanz der anderen zu überwachen. Sie blühte mit ihren unergründlichen schwarzen Augen stehend zu ihm auf und schlüpfte:

„D, Signore, ich wußte es ja, daß ich es niemals erlernen werde. Ich mache Ihnen so viel Mühe; es ist besser, ich gehe gar nicht zum Ball!“
„Collette! Das werden Sie mir nicht antun!“ rief er mit unterdrückter Leidenschaft, zog das Mädchen, das verwirrt und erschaut zu ihm aufblickte, fester an sich, und „uno, duo tre,“ klang's wieder durch den Saal.

Collette besaß wirklich kein Talent zum Tanzen, sie konnte beim besten Willen den Takt nicht einhalten. Zu Hause, in ihrem Stübchen, ging es prächtig, forderte aber Signor Paolo sie zum Tanz auf, verlor sie die Fassung. Alle Paare waren aus ihrem Hirn wie weggespült, sie verwechselte Polka mit Mazurka, Walzer mit Quadrille und sah hilflos stehend in das Anklitz des Lehrers, der eine unermüdete Geduld an den Tag legte. Wie schon er aber auch war! Just so sah er aus wie die Apollonstatue in Frau Andrés Boudoir! Ob er ihr wohl jemals ein bißchen gut sein könnte, ihr, die niemals und niemandem etwas recht machte! „Rechtliche“ nannte sie die Tante und „Froisch“ der Vater. Und das mit Recht. Gloszte sie nicht auch so durchein in die Welt! Nicht einmal das Tanzen konnte sie erlernen! Sie war nie ganz bei der Sache. Ob sie nun wachte oder träumte, sie dachte stets an den Prinzen, der doch einmal kommen mußte, um sie in sein Schloß zu führen, war sie doch auch ein Wesenbrödel!

„Collette, Collette, moran denken Sie denn schon wieder? Sie versuchen ja unsere Quadrille. Übrigens würde ich dafür sein, für heute zu schließen, das Thermometer steigt noch immer und meine Kehle ist schon ganz trocken. Eine Tanzstunde ohne Musik, das mache uns noch jemand nach! Man würde es gar nicht glauben, daß im Jahre des Heils 1874, in einer Stadt, wo 24 Europäer haufen, kein brauchbares Tanz-Musikinstrument aufzutreiben ist!“

Da rief vom nahen Minaret der Muezzin die Gläubigen zum Gebet. Die Mädchen stürzten davon. Collette rief erschrocken: „Mein Gott, schon so spät! Wie wird Tante schelten!“ und eilte nach. kaum daß Miletto, der sich ebenfalls eiligst verabschiedet hatte, ihr folgen konnte. Die Sonne sandte sengende Strahlen zur Erde, keine Menschensee wagte sich um diese Zeit hinaus, es war, als ob die ganze Stadt im Zauberschlaf läge und die zahlreichen Wasserfälle, die sich in die Karenta ergießen,

ihr das Schlummerlied fangen. Witten auf der zweiten römischen Brücke blieb Collette plötzlich stehen und blickte nachdenklich ins Wasser.

„Wenn ich jetzt da hineinpränge?“ sagte sie halblaut.

„Würden Sie sich zum mindesten eine Dungen-entzündung zuziehen,“ ergänzte lachend Paolo, der sie eben eingeholt hatte.

„Wie kommen Sie hierher?“ fragte sie verblüfft.

„Auf demselben Wege wie Sie. Frau André hat mich, Sie nach Hause zu begleiten.“ log er, als er ihre Verwirrung bemerkte.

„Tun Sie das nicht!“ rief sie erschrocken. „Sie sollen Papa nicht am Nachmittag sehen . . . sonst sind Sie . . . mit . . . nicht ein bißchen mehr . . . gut.“ stammelte sie errösend.

Paul mußte über diese Schlußfolgerung lächeln.

„O lachen Sie nicht, es ist so traurig. Nach Mamas Tode hat er sich das Opiumrauchen angewöhnt und wenn er aus dem Rauch erwacht, schmeißt er das tollste Zeug . . . So z. B. sagte er mir gestern, als ich aus der Langtunde kam: „Froisch, unsere Not hat bald ein Ende! Noch wenige Tage Geduld und das Gartenfest bei Muttar wird Dein Hochzeitsfest! Du mußt nur hübsch vernünftig sein!“ . . . Aber was fehlt Ihnen? Sie sehen ja plötzlich ganz blaß aus!“

„Warte, alter Fuchs, Dir werde ich einen Strich durch die Rechnung machen! Daher Knall und Fall das Gartenfest!“ murmelte der leidenschaftliche Dalmatiner und baute die Faust in der Richtung, in der das Haus des Gouverneurs stand.

„Mein Gott, die Hitze hat Ihnen geschadet, Signor! Und daran bin ich wieder schuld. Kommen Sie.“

Sie faßte seine Hand und zog ihn mit fort. Vor einem halb verfallenen Häuschen am jenseitigen Ufer blieb sie stehen und klopfte dreimal mit dem Golzknüttel. Von innen wurde der Negel zurückgeschoben, Collette drückte die Tür auf, prallte aber entsetzt mit dem Ausruf zurück:

„Der Teufel! Die Tante sagte es immer, er würde eines Tages den Vater holen! . . . Fliehen Sie, fliehen Sie, Paolo . . . Signor Paolo!“

Sie suchte den jungen Dalmatiner, der sich zuerst ihre Angst nicht zu erklären vermochte, hinwegzubringen. Als er jedoch den vermeintlichen Teufel erblickte, lachte er hell auf, denn es war Ali, der Mohr und Lausbursche Muttar Paschas, der ihn freundlich angrinste. Er sei gerade auf dem Wege ins österreichische Konsulat, wohin er eine wichtige Botschaft betreffs des angelegten Balles überbringen müsse. Der Gouverneur habe gehört, die „Gieurs“ feierten am Sonntag ihren Sommerbeiräm (die Pfingstfeier), und um ihnen seine besondere Gunst zu erweisen, wolle er das Fest auf diesen Tag verlegen. Die türkische Regimentsmusik sei bereits davon verständigt. Paul verabschiedete sich von Collette und entfernte sich mit Ali. Beunruhigt sah sie ihm nach. Wenn es dennoch der Gottesbeim wäre! Sie betete rasch mehrere Vaterunser für Paul. Die alte abergläubige Tante hatte sie mit den albernsten Märchen großgezogen, in denen der Teufel eine große Rolle spielte. Von Mohren jedoch wußte sie nichts.

Ohne jede Aussicht und Erziehung aufgewachsen, stets auf sich selbst angewiesen, war Collette allmählich zur Träumerei geworden, die sie nur in ihrer Phantasiewelt zurechtfinden konnte. Als vor acht Tagen die Einladungen Muttar Paschas an die Europäer ergangen waren, häuften ihr das Herz vor Freude. Vergebens suchte jedermann nach dem Grund, der den nicht gerade europäerfreundlichen Gouverneur veranlaßt haben mochte, plötzlich einen Ball zu geben und sich den alten Gantier zum maitre de plaisir zu ernennen. Collette fiel es nicht ein, darüber nachzudenken; sie freute sich, daß sie endlich einen wirklichen Palast mit schönen Sälen und Gärten sehen, seltene Speisen essen, vielleicht sogar ihren Prinzen finden werde, der sie auf sein Schloß führen sollte.

Die kleine Collette hatte niemals Mutterliebe gekannt; sie wuchs auf wie eine Feldblume. Die grämliche Tante sowohl als der Vater sagten, sie sei ein Wechsellager und häßlicher wie ein solcher. Vor einigen Jahren war dies auch der Fall gewesen. In ihrem schmalen Gesichtchen leuchteten zwei unheimlich große Augen, die Nase ragte wie ein Weizenstängel in die Höhe und die Kleider hingen schlaff an ihrem knochigen Körper. Man konnte sie wirklich für einen häßlichen Gnommen halten, wenn sie draußen vor der Stadt von Fels zu Fels kletterte, um sich die farbenprächtigsten Moos- und Granatblüten zu pflücken, mit denen sie ihr rabenschwarzes Haar zu schmücken liebte. Im Laufe der

Zeit rundeten sich aber ihre edigen Glieder, ihr Gesicht bekam ein reizendes Oval, und als Paolo sie vor kurzem zum ersten Male sah, war er vor ihrer eigenartigen Schönheit überrascht und wunderte sich, wie der Trunkenbold Gantier zu einem solchen Zumel komme. Auch Collette wußte nicht, wie ihr Gesicht, als sie dem jungen Attache vorgeführt wurde. So hatte sie sich ihren „Erlöser“ gedacht: eine hohe Gestalt, sinnige, treue Augen, ein edel geschnittenes Gesicht, umrahmt von einem schwarzen, seidenweichen Vollbart. So oft sie seit her in seiner Nähe weilte, wurde ihr ganz eigen ums Herz, sie vergaß alles um sich herum und ein Gefühl des höchsten Glückes erfüllte sie, fern von ihm erlachte sie unmaßliches Weh. Ob das immer so bleiben werde?

„Collette, was steht Du hier und gaffst dem Laffen nach? Glaubst Du, ich habe nicht bemerkt, daß er Dir nachstellt? . . . Aber mein Goldfisch ist zu etwas Besserem geboren . . . Hahaha! Bald werde ich einen kleinen Muselman auf den Knien schaukeln! . . . Hundert Dukaten hat mir Ali schon gebracht . . . Komm an mein Herz, Goldfisch.“

„Vater, Du hast wieder Opium geraucht“, sagte Collette traurig.

„Opium? Rauchen? Du liebe Unschuld! Damit ist's nun vorbei. Champagner fließt von jetzt ab durch meine Kehle.“

Kopfschüttelnd begab sich das Mädchen an seine Arbeit.

Am folgenden Morgen erklangen drei kräftige Schläge am Gantier. Collette, die gerade das Frühstücksgeschirr spülte, hätte vor Schreck beinahe Vaters Tasse fallen lassen. Wer konnte das sein? Nur selten verirrete sich ein Besuch zu ihnen . . . Sie eilte in ihr Zimmer und blickte durch das vordringende vergitterte Fenster auf die Straße hinunter. Gütiger Gott, sah sie recht? Täuschten sie ihre Augen nicht? Er, er, von dem sie Tag und Nacht träumte! Und der Vater war nicht mehr zu Hause, die Tante schlief noch. Was sollte sie tun? Bum, bum, bum! Ichalle es nochmals durchs Haus; sie nahm sich kaum Zeit die schmutzige Schürze abzuziehen, flog die Treppe hinab und öffnete. Ihr Gesichtchen war gerötet, ihre Brust hob und senkte sich vom raschen Lauf, sie konnte kein Wort herbeibringen. Auch Miletto schien sehr erregt.

Fräulein Collette, Frau Konsul läßt Sie bitten, sofort hinzukommen. Wie Sie gehört haben, findet das Fest schon Pfingstsonntag statt, wir müssen also die kurze Zeit ausnützen.“

Das sagte er in so feierlichem Ton, daß Collette beinahe laut aufgelacht hätte.

„Ich will nur die Tante wecken und rasch ein anderes Kleid überziehen. Gleich bin ich wieder hier.“

Schon nach wenigen Minuten traten sie aus dem Hause und schritten schweigend nebeneinander, bis sie wieder mitten auf der Bogenbrücke standen. Paolo blieb plötzlich stehen, erfaßte ihre Hand, blickte ihr tief ins Auge, das sie sich zu senken bemühte, und stieß in gedämpftem Tone hervor:

„Collette, ich liebe Sie! Erklären Sie nicht, ich liebe Sie schon, als ich Sie das erste Mal sah. Ich kann und will es nicht zugeben, daß Sie an den türkischen Hund verachtet werden. Ein guter Bakischich hat Mirs Zunge gelöst. Der Pascha hat Sie während der großen Parade an Abdul Aziz Gehurtsstage gesehen und wünscht, Sie in seinem Harem aufzunehmen. Er hat sich mit Ihrem Vater in Verbindung gesetzt. 500 Dukaten sind die Kaufsumme für das edle Wild. Die Jäger fürchteten, es würde nicht freiwillig in die Gefangenschaft gehen. Zwang durfte man nicht brauchen, denn das Konsulat wird seine Untertanen zu schützen wissen, da erfand man den Ausweg, uns Europäern ein Fest zu geben und das Vögeln so ins Garn zu locken. Schlaue, nicht wahr? O, Collette, wenn Sie wüßten, wie sehr ich Sie liebe, Sie würden mir gestatten, Mirs Besüher zu werden. Wollen Sie mein Weib, mein alles sein?“

Als Paolo zu ihrem Gesicht, sie hätte aufschauen mögen, dann aber wurde sie bleicher und bleicher; die Welt, die ihr vor einem Augenblick so sonnig erschienen, wurde dunkler und dunkler . . . Ihr Vater, ihr eigener Vater wollte sie verschachern, zur Sklavin eines Paschas machen wegen schmöden Goldes! Das war also der Prinz, von dem sie seit ihrer Kindheit geträumt! Sie hätte lachen mögen! . . . Lachen? . . . Was das zum Lachen? Aber sprach da nicht jemand zu ihr in süßen Worten, deren Sinn sie zwar nicht ganz verstand, deren Klang ihr aber wie Balsam ins wundete Herz träufelte? Träne um Träne drang aus ihren Augen, plötzlich schlug sie die Hände vors Gesicht und schluchzte kramphast. Paolo schlang den Arm um sie, führte sie bis ans Ende der Brücke und bog hier rechts ab nach dem türkischen Friedhof. An der

Bege stehen. Aber lupus in fabula —“ Gilde wendet den Kopf nach der Tür, die sich eben wieder leise öffnete. Eine große Zinglingsgestalt schiebt sich äckelnd hindurch, und bei dem Versuch, möglichst behutsam aufzutreten, bekommt ihre Erscheinung etwas komisch Ungeschicktes. Gilde hat Recht: Vornehmheit der äußeren Erscheinung läßt sich Joachim nicht nachsagen. Den langen, übermäßig schnell gewachsenen Gliedern fehlt das Ebenmaß, der Teint scheint in den Entwicklungsjahren stark gelitten zu haben, und Hände und Füße sind unlegant groß.

Joachim beugt sich zur Mutter herunter und fragt zärtlich: „Wie ist's Befinden, Mutterleben?“ Bei seinem Bemühen, die Stimme wohlwollend zu dämpfen, schwankt sie lächerlich zwischen knabenhaftem Dikant und männlichem Bob.

„Danke, Achim“, erwidert die Kranke mit leisem Nücheln und nimmt die große rote Hand zärtlich in ihre feine, weiche, „ein ganzes Teil besser, nun ich Euch heute um mich sehe.“

„Und wieviel wohler wird Dir erst werden, wenn sich Dein Schönheitsfimmel nicht mehr beleidigt fühlt durch diese wenig anmutige Umgebung“, sagt Gilde. „Wie wollen wir es einrichten? Ich denke, dieser Raum hier mit der Morgensonne wird Euer Schlafzimmer. Nebenbei das hübsche große machen wir zur Wohnstube. Feden und ich verkriechen uns je in eine der niedlichen Kammern mit dem schrägen Dach.“

„In dem wir“, fällt Joachim in den Dispositionsplan ein, „die Härte unserer Schädelsprohieren werden.“

„Drüben das Zimmer mit der Aussicht auf die Fabrik mag der Salon werden.“ — Gilde legt einen etwas spöttischen Nachdruck auf das Wort „Salon“ — „für den Zweck ist es gerade schön ge-

bon schlanken Cypressen beschatteten Eisternie drückte er die Geliebte sanft auf eine Moosbank und sprach zu ihr wie eine Mutter zu ihrem weinenden Kinde spricht. Nach und nach beruhigte sie sich und schmiegte ihr Köpfchen an seine Brust. Bei den ersten weichen Tönen, die eine Nachtigall erklingen ließ, glitt sie zu seinen Füßen, umschlang ihn mit beiden Armen und schlüpfte:

„O, Paolo, Du, Du bist mein Prinz und Deine Sklavin will ich sein, so lange ich lebe!“

Eine Stunde später trat Paolo in das Amtszimmer des russischen Konsuls und teilte Gantier mit, daß er sich mit Collette verlobt habe, und daß diese bis zur Hochzeit bei ihrer mütterlichen Freundin, Frau Konsul André, verbleiben werde. Der Alte mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, eilte sofort in den Konal und verlangte eine Unterredung mit dem Pascha. Das Resultat derselben war, daß Ali, der Mohr, noch an demselben Nachmittag die Mitglieder der europäischen Kolonie benachrichtigte, daß für den Pfingstsonntag angelegte Gartenfest sei „eingetretener Hindernisse wegen“ aufgehoben und der Pascha wünsche den „Gieurs“ fröhlichen „Beiram!“

Bunte Chronik.

— Reichmann anekdote. Der Tod des ausgezeichneten Sängers Theodor Reichmann veranlaßt das Wiener „Fremdenblatt“, eine Reihe kleiner Geschichten aus der Glanzzeit Reichmanns zu erzählen. Wir lesen u. a.: Eines Tages passierte es einem Souffleur, daß er durch schlechtes Umblättern für einige Momente tatsächlich den Faden verlor. Reichmann-Botan verlor dadurch einen „Eintrag“ und wurde so müde, daß er fortwährend mit seinem Botanspeer in den Souffleurkasten hineinstecken wollte. Er konnte kaum den Zwischenakt erwarten, um seinem Borne freien Lauf zu lassen. „Ich werde bei der Direction erklären, daß ich mit Ihnen nicht mehr singe“, schrie Reichmann. „Sie können nicht mehr Dienst machen!“ „Herr von Reichmann!“ antwortete der Souffleur demüthig, „irren ist menschlich und ich habe, wie Sie wissen, elf Kinder —“ „Ach was — Sie müssen entlassen werden!“ warf der Künstler leidenschaftlich dazwischen und wollte sich abmelden. „Herr von Reichmann! Hören Sie mich doch an, wie es gekommen ist“, erwiderte der verzweifelte Souffleur und in seinen Augen leuchtete ein freudiger Blitz, der ihm Rettung verheißt. „Ich habe nur deshalb das Umblättern vergesen, weil ich von Ihrem Gesänge — zu sehr ergriffen war!“

Sagte es, und von des Künstlers Anblick war jede Spur von Unmut gemichen. „Sie sind ein braver Mann!“ sagte der Sänger, reichte dem Souffleur die Hand, holte aus seiner Garderobe die Brief-tasche, und reichte dem eben noch so gehäuterten unterirdischen Wanne eine warme Fünfguldennote. — Die Seelenknechte des Künstlers offenbarte sich bei solchen Anlässen in wahrhaft rührender Weise. Was die leidenschaftliche Erregung des Bühnenlebens verschuldete, das suchte er möglichst schnell wieder gut zu machen. Eines Tage hatte ein Requisiteur den Schlüssel, auf dem Hans Sachs im zweiten Akte der „Meisterfänger“, das Leder platt schlägt, derart morisch werde lassen, daß das Holz beim ersten Schlage Reichmanns auseinanderging und Reichmann sich recht tüchtig mit dem Hammer auf das Knie schlug. Diesen Arbeiter wollte Reichmann tatsächlich durch eine Anzeige bei der Direction aus dem Dienst bringen. „Wir geben unser Herzblut für den Bühnendienst, und der schlampertige Mensch gibt uns ein verfaultes Holz!“ meinte der Künstler. Aber noch während der Vorstellung änderte Reichmann seinen harten Sinn. Es erdienten nämlich zwei Kinder in seiner Garderobe, die für ihren armen Vater — den „Schlamperten“ Arbeiter nämlich — um Gnade baten. Reichmann wurde sofort weich, beruhigte den Kindern, daß ihm Vater nichts gefehlet werde, und beschenkte sie mit je zehn Gulden. Nachträglich stellte sich allerdings heraus, daß diese beiden Kinder gar nicht Kinder jenes Arbeiters, sondern zwei kleine Ballettlebenden waren, denen ein Bühneninspizient die Rolle der bittenden Kindern eingepaukt hatte. Dieser Ins-pizient wollte den Arbeiter vor einer Anzeige durch Reichmann bewahren und wußte, daß dies nur durch einen Appell an des Künstlers gutes Herz zu erreichen war. Der Schwindel mit den verlederten Kindern wäre nie aufgefunden, und am allerwenigsten hätte Reichmann selbst davon Kenntniss erlangt, wenn sich nicht wegen der Zwanzigguldenbesende des Künstlers ein förmlicher Prozeß entsponnen hätte. Die Kinder hatten selbstverständlich das Geld für sich behalten und es ihren Eltern gegeben, während der Arbeiter es für sich beanpruchte, da er meinte, daß es Reichmann seinen, des Arbeiters Kindern zugehört hätte. Dabei hatte aber der anspruchs-

nug, wir werden es ja wohl selten genug betreten.“

„Und andere Leute ebenso wenig“, bemerkt Frau Helene bitter. „Vater hat es dahin gebracht, daß wir mit all den ehemaligen Freunden verfeindet sind; wir stehen so allein da, als hätte man uns in Acht und Bann getan.“

„Aber Mütterchen“, erwidert Joachim, „Du gehst entschieden zu weit. Mein Freund Fritz Rasche besucht uns — wenn er auch nicht gerade auf den Salon reflektiert — mit anerkannter Säuftigkeit, und jeder einzelne Fall ist, wie Du weißt, von einer Dauerhaftigkeit, die nicht auf eine besondere Schen zurückzuführen ist.“

„Na — und ist nicht auch Toni Vogel unser häufiger Gast?“ erinnert Gilde. „Wenn sie nicht so glücklich unbräutig wäre, läde ich sie mir zum Einräumen ein; aber die ist ja imitando und vertiefte sich in den ersten besten Schmöker und vergaß darüber vollständig den Zweck ihres „Daseins“.“

„Zwei ihres Daseins!“ erbot Joachim. „Es kommt eben darauf an, worin man den Zweck des Daseins sieht. Vor allen Dingen würde sich doch darin ein anerkannter Wertesdrang offenbaren.“

„Mit dem Du ebenfalls unheilbar behaftet bist; darum sympathisiert Ihr auch so bräutig.“

Ein bescheidenes Nicken an der Korridortür schreckt die gemüthlich Wäuernden auf.

„Das wird Guite sein“, sagt Gilde und Joachim, der in Geiste die kommende Wassererschwendung sieht, deklamiert pathetisch hinter der Davonellenden drein: „Wohl, nun kann der Guß beginnen“; dann hockt er an ihrer Stelle vorsichtig auf der äußersten Bettkante nieder.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Quellen.

Roman von S. C. Lange.

Es ist mehr der Zuschnitt des halblangen Kleides, welcher die Eingetretene als Backfisch dokumentiert; denn die zwar schlank, aber bereits fast entwickelte Gestalt und der Ausdruck des frischen liebreizenden Gesichtes lassen sie älter, gereifter erscheinen. Gilde kommt offenbar von einem Ausgange heim; denn sie hat einen einfachen, runden Strohhut auf dem blonden Haar, den sie während ihres Näherretrens häufig abnimmt, um ihn achlos auf den nächsten Stuhl zu werfen — eine Behandlung, welche diesem Exemplar eines Damenhutes durchaus nichts anhaben kann. Die kleinen, festen, leichtgebräunten Hände, denen man ansieht, daß sie bereits zuzugreifen verstehen, haben augenscheinlich den Zweck von Handtüchern kaum kennen gelernt. Sie hockt auf dem Bettrand nieder, und der Blick, welcher sich dabei auf das Gesicht der Mutter richtet, hat etwas ängstlich Vorwärtendes. Nebenfalls ist es das Resultat ihrer Beobachtung, welches plötzlich diese tiefe Falte zwischen die dunklen Augenbrauen gräbt, und die sich selbst auf der klaren Kinderlinie ausnimmt.

„Papa war bei Dir?“ Es soll wohl so obenthin klingen, aber die ängstliche, halbberedete Sorge vibriert in dieser Frage.

Als die Mutter zur Antwort nicht, irtüchelt Gilde wie bescheidend die bleiche Hand auf der Bettdecke und fährt dann in leichtem Blandertone fort: „Ich war bei Gulien, und sie hat mir berichtet, zu kommen, sobald sie Mann und Kinder für den Tag versorgt hat. Da sollst Du mal sehen, mein Mütterchen, wie bald wir Ordnung in das Chaos gebracht haben werden, die Gulie und ich,

Erfüllt es Dich nicht mit tiefer Beruhigung, vier so bewährten Händen Dein verwüstetes Haus anvertrauen zu dürfen? Paß auf, wenn erst alles fertig ist, wird es gemütlicher bei uns sein, als da unten in den hohen kalten Räumen; ich freue mich ordentlich darauf. Schön, daß dieser ganze Nummel gerade in die Ferien fällt. Wenn ich zur Schule müßte, wäre es schlimmer aus.“

„Schöne Ferien — meine armen Kinder! Ich beklage am meisten, daß diese unseligen häuslichen Verhältnisse Euch Eure besten Jahre verkümmern und Euren Jugendmut, Eure Freude am Lernen lähmen werden.“

„Lähmen? Ganz im Gegenteil — spornen, antreiben. Du weißt doch, welches Ziel wir erreichen wollen: tüchtige, selbständige Menschen werden, die ihr armes Mütterlein aus allen Lebensstürmen hinüberretten werden in einen friedlichen Hafen, in dem sie es sich wohl sein lassen soll.“

Ein zitternder Seufzer ist die Antwort auf diese alltäglichen Trostesworte, die so befreiend wirken von diesen jungen Lippen, die ein so tiefes Verständnis für das Elend der unglücklichen Ehe ihrer Eltern offenbaren. Das halb wehmütige, halb bittere Nücheln, das dabei den Mund der Frau umspielt, läßt nicht erkennen, ob dieses Zukunftsbild ihren eigenen Wünschen entspricht, oder ob sie bloß die Erreichung dieses Zieles nicht für möglich hält.

„Wo ist Joachim?“ fragt sie nach einer Weile aus trübem Simmen heraus.

„Jochem lernt mit Fritz Rasche.“ Gilde hat den Namen ihres Bruders auf diese Weise vereinfacht, weil Joachim nach ihrer Meinung viel zu aristokratisch klinge für den so wenig aristokratisch aussehenden langen Burschen mit den ungeschickten Manieren. „Loh ihn, er kann uns ja doch nicht helfen: er würde uns vielmehr nur überall im

Die Arbeiter für keine Kinder. Der Künstler entschied natürlich zu Gunsten der Kleinen, denn eine Belohnung für die Schlangerei selbst ist dem Arbeiter nicht verschaffen. — Im Hause seines Künstlerwells hat Reichmann viel Ehren erfahren. Den Stolz seines Lebens bildete aber die Erinnerung an Wagner, der ihn seiner Unterweisung würdig befunden, der ihn auch mit sichtbaren Zeichen seiner besonderen Anerkennung ausgezeichnet hat. Zu diesen von Reichmann heilig gehaltenen Reliquien des Wagner Meisters zählte auch eine Leier, die Wagner einst dem Künstler oder eigentlich dem Volkstam von Eisenbach Reichmanns geschenkt hatte. Bei feierlichen „Lambacher“-Vorstellungen nahm sie der Künstler gern als Requisit auf die Bühne mit. Denn sie erhöhte seine Stimmung; kein summes Instrument hat je einen Sängers so stimmungsstark und tief und weich — und doch ganz unhörbar — begleitet, wie diese Leier Theodor Reichmann, wenn er das Lied „An den Abendstern“ sang. Und doch hatte sie statt der Leier vergoldete, dünne Holzstäbe. Aber eines begnadeten Künstlers Stimme und Empfinden brachte sie zum Schwingen und zauberte Akkorde aus ihnen, die aus einer anderen Welt zu kommen schienen.

Der Kronprinz als „Jagdfreier“. Von einer angeblichen Jagdüberretung des Kronprinzen wird dem „Berl. T.“ Folgendes berichtet: Kronprinz Wilhelm hatte gelegentlich seines jüngsten Jagdbesuches beim Freiherrn von Schorlemer auf Schloss Lieder an der Mosel jenseits einen feinen Vock geschossen; plötzlich tauchte ein Förster auf, der dem ihm unbekanntem Thronfolger zu verstehen gab, daß er auf fremdes Jagdgebiet geraten sei. Als kurz darauf einige Begleiter des Kronprinzen auf diesen trafen, wurde der Förster über die Persönlichkeit des angeblichen Jagdfreiers sofort aufgeklärt, der Fortbeamt entschuldigte sich höflich, erklärte indessen, daß er dem Befehl der Jagd, Oberförster Newinger in Thalfang, den Vorfall pflichtschuldigst melden müsse. Inzwischen ist dem Kronprinzen von dem geschädigten Jagdbesitzer ob dieses Vorkommnisses berichtet worden.

Eine eigenartige Wette ist kürzlich zwischen einigen Mitgliedern der Londoner Fondsbörse geschlossen worden, von denen einer behauptete, er werde Goldstücke für eine Kupfermünze feilbieten und sie nicht los werden. In zerlumpte Kleider und schickigen Hute, schmuckigen Händen, entsprechend geschminkt Gesicht und roter Nase stellte er sich am Minnstein der belebten Edgware Road auf und hatte etwa 60 neugeprägte Sovereigns auf einem schwarzen Brette liegen, die er laut als Spielmarken zu einem Penny und schließlich das Duzend für einen Penny ausbot, ohne während der ausbedungenen zwei Stunden unter den Tausenden, die an ihm vorübergingen, auch nur einen Käufer zu finden. Die Wette war gewonnen. Wie es heißt, soll der Versuch wiederholt werden; wie, wann und wo ist nicht bekannt geworden.

Kunst und Wissenschaft.

Parifal in Newyork. Heinrich Conried, der neue Leiter des Metropolitan Opera House in Newyork, richtete dieser Tage an die Newyorker Presse ein Schreiben, in welchem er versichert, daß im Laufe der nächsten Opernsaison Wagners „Parifal“ unter allen Umständen seine Erstaufführung in America erleben werde. „Seitdem ich die Mächt befunden“, schreibt er, „in der kommenden Saison „Parifal“ zur Aufführung zu bringen, bin ich in Deutschland heftigen Anfeindungen und einer gehässigen Kritik ausgesetzt gewesen. Bis zu einem gewissen Grade betrachte ich das als etwas ganz Selbstverständliches, und ich würde es gar nicht für notwendig gehalten haben, diesen Angriffen irgend welche Beachtung zu schenken, wäre ich nicht davon überzeugt, daß die Angriffe auf Mißverständnissen beruhen. Wie es mir vorkommen will, stehe meine Kritiker unter dem Eindruck, daß ich mich ganz plötzlich zu meinem Unternehmen entschlossen hätte und daß es mir weniger um die Kunst zu tun sei, als um Erregung von Sensation. Es dürfte sie überraschen zu erfahren, daß ich schon mit Anton Seidl, diesem Wagnerianer aller Wagnerianer, über eine amerikanische „Parifal“-Aufführung gesprochen hatte. Vor acht Jahren schon war ich erbötig, Herrn Groß, dem Hauptvertreter der Wagnerischen Erben, eine beträchtliche Summe Geldes

für das Aufführungsrecht des „Parifal“ in America zu zahlen! Was nun meine Motive betrifft, so kann ich mit dem besten Willen nicht einsehen, warum man sich daran jüßt. Es ist nicht nur mein Wunsch, sondern auch mein gutes Recht, taufende von Amerikanern, die keine Gelegenheit haben, die Wagnerischen Festspiele zu sehen, damit zu entschädigen, daß sie hier im Lande einen Begriff von Wagners Werken bekommen, ganz besonders aber von der bedeutendsten der Wagnerischen Schöpfungen, von „Parifal“. Nach den Vorbereitungen, die ich für „Parifal“ treffe, wird die Aufführung eine durchaus würdige sein. Die hauptsächlichsten Rollen sollen wie folgt besetzt werden: Parifal — Herr Mops Burgtaller, Kundry — Frä. Wilhelmina Amfortas — Herr Anton von Koch, Gurnemanz — Herr Maß. Was die Inszenierung betrifft, so wird dafür gesorgt sein, daß sie die in Wagner'sch an Schönheit und Vollkommenheit weit übertrifft dürfte; das Orchester soll von einem hervorragenden deutschen Dirigenten geleitet werden. Die Zeiten sind vorüber, wo ein Meister wie Wagner gewissermaßen das ausschließliche Eigentum seiner intimsten Freunde und höchsten Verehrer war. Wahre Pietät äußert sich nach meinem Dafürhalten darin, daß man sich auch außerhalb Wagner'sch des großen Genies erfreuen kann.“ Conried gibt dann bekannt, daß die Bühne des „Metropolitan“ einen gründlichen Umbau erfahren werde und daß er sich zu diesem Zweck die Mitarbeit des Herrn Karl Lautenschläger gesichert habe. Am 6. September d. J. soll zugleich mit dem „Metropolitan“ eine „Opernschule“ eröffnet werden, in welcher begabte Sängler und Sänglerinnen gratis herangebildet werden sollen. „Parifal“ soll zum ersten Male zwischen Weihnachten und Neujahr aufgeführt werden. Die Vorstellung beginnt nachmittags 5 Uhr, von 7 bis 8 1/2 Uhr findet eine Pause statt.

Gerichtssaal.

Berlin, 27. Mai. Die rote Nase oder: Das falsche Schnupfenmittel. Eine Fahrlosigkeit bei Anübung seines Berufes führte gestern den Drogeristen Nisch, Grabow vor die 1. Strafkammer des Landgerichts I. In den Laden des Angeklagten kam eines Tages eine Frau N. und verlangte für 5 Pfennige Majoranbutter mit dem Vermerk, daß das Mittel zum Einreiben der Nase gegen Schnupfen dienen solle. Der Angeklagte verabsolgte ihr ein Schächtelchen mit einer grünen, salbenartigen, starkriechenden Substanz. Als die Patientin am andern Morgen in den Spiegel blickte, erschrak sie; ihre Nase war purpurn. Sie beruhigte sich durch die Annahme, daß dies die zu erwartende Wirkung der Majoranbutter sei. Aber nach weiteren 24 Stunden war die Nase zu einer unförmlichen Masse angeschwollen. Die Patientin mußte nun ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Erkrankung wurde so schlimm, daß eine mehrwöchige Behandlung nötig war. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte der Kundin Vorberöl an Stelle von Majoranbutter verabsolgt hatte. Er gab dies im Termin zu und entschuldigte sich damit, daß dieses Mittel in Drogengeschäften überhaupt nicht geführt werde. Er habe Vorberöl auch für ein gutes Mittel gegen Schnupfen gehalten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mark und der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Landwirtschaft.

Über den Saatensand in deutschen Reich um Mitte Mai 1903 veröffentlicht der „Reichsanz.“ folgende Angaben: (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten Mitte April 1903.) Winterweizen 2,9 (3,2), Sommerweizen 2,4 (—), Winterpelz 2,4 (2,5), Winterroggen 2,8 (2,9), Sommerroggen 2,3, Sommergerste 2,3, Hafer 2,4 Alee 2,5 (2,5), Luzerne 2,6 (2,6), Wiesen 2,2 (2,5). Die wegen Auswinterung uhm. ungenügende Fläche betrug in Prozent der Anbaufläche: Winterweizen 17,4 (13,9), Winterpelz 3,1 (2,6), Winterroggen 3,2 (2,2), Alee 3,4 (2,2), Luzerne 4,0 (2,7). In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtsperiode war die Witterung in ganz Deutschland für die Vegetation ungünstig, hinderte das Wachstum der Winterfrüchte, verzögerte die Einbringung der Sommerfrüchte und rief vielfach Verfallsstadien hervor. Die im Vormonat ziemlich verbreitete Mäuseplage beschwand infolge der kalten Witterung; da-

gegen wurde über häufiges Auftreten von Drahtwürmern, Maden usw. berichtet. Die fruchtbarere Mainwinterung verbeserte im allgemeinen etwas den Stand der Winterfrüchte, namentlich den des Weizens. Die Sommerfrüchte wurden infolge der nachfolgenden Aprilwitterung meist verpökt in die Erde gebracht. Die Frühjahrsaaten entwickelten sich, soweit sie aufgegangen waren, befriedigend und zeigen meist einen guten Stand. Die Aussaat der Kartoffeln ist überall sehr verpökt. Der Alee zeigt nur teilweise einen guten Stand. Luzerne, deren Stand auch im allgemeinen befriedigt, machte nur geringe Fortschritte. Die Wiesen zeigen guten Graswuchs.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 29. Mai, abends 7 Uhr 30 Minuten. Samstag, 30. Mai, Frühgottesdienst 6 Uhr, 30 Minuten, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Winda 4 Uhr. Sabbatgottesgang 8 Uhr 58 Minuten.

Handelsnachrichten.

Danzig, 27. Mai. Weizen geschäftlos. — Roggen unverändert. Weacht ist inländischer 708 Gr. 124 M., 744 Gr. 126 M. polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste geschäftlos. — Safer unverändert. Gehandelt ist inländischer 126 M. per Tonne. — Erbsen inländische weiße — M. russische zum Transit weiße schmal und mit Gerst 97 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 14 Gr. N. — Wind: N.

Königsberg, 27. Mai. Weizen russischer unverändert. hochbunter — M. hunder — M. roter — M. — Roggen inländischer ruhig, russischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M. über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 636 Gr. bis 708 Gr. 123, 702 Gr. 123,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, — M. — Safer inländischer ruhig, russischer unverändert, 116, 119, 121, 124 M. — Mähren russischer Spügel ab Produktbahnhof 71,40 M. — Wetter: Schmil. — Wind: ND. — Thermometer: + 16 Grad N.

Magdeburg, 27. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad. — Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad. — Still. Vorkaffee I. ohne Sad 30,07 1/2. Kaffee I. mit Sad 29,82 1/2. Gem. Kaffee mit Sad 29,82 1/2. Gemahl. Melis I. mit Sad 29,82 1/2. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Mai 16,65 Gb., 16,75 Br., — bez., per Juni 16,70 Gb., 16,75 Br., — bez., per August 17,00 Gb., 17,10 Br., — bez., per Oktober/Dezember 18,00 Gb., 18,10 Br., — bez., per Januar-März 18,35 Gb., 18,40 Br., — bez. — Ruhig.

Hamburg, 27. Mai. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holländischer u. mecklenburger 164, Garb Winter Nr. 2 Mai-Abladung 131,00. — Roggen ruhig, sibirischer ruhig, 9 Bund 20/25 Mai-Abladung 102,00, holländischer und meckl. 142,00. — Mais fest, — Amer. mixed per Mai 93,00—96,50. — Safer ruhig. — Gerste ruhig. — Mühl ruhig, loco 49,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Mai 16 1/4 Br., 15 1/2 Br., per Mai-Juni 16 1/4 Br., 15 1/2 Br., per Juni-Juli 16 1/4 Br., 15 1/2 Br., per Juli-August 16 1/4 Br., 15 1/2 Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sad. — Petroleum fest, Standard weiße loco 7,40. — Wetter: Schön.

Rüln, 27. Mai. (Produktmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 52,00, per Oktober 51,50. — Wetter: Heiter.

Pest, 27. Mai. (Produktmarkt.) Weizen loco wülig, per Mai 7,71 Gb., 7,72 Br., per Oktober 7,45 Gb., 7,46 Br. — Roggen per Mai — Gb., — Br., per Oktober 6,55 Gb., 6,56 Br. — Hafer per Mai 5,71 Gb., 5,72 Br., per Oktober 5,46 Gb., 5,48 Br. — Mais per Mai 6,34 Gb., 6,35 Br., per Juli 6,37 Gb., 6,38 Br. — Rohzucker per August 12,40 Gb., 12,50 Br. — Wetter: Heiter, aber wülig.

Paris, 27. Mai. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 24,90, per Juni 24,75, per Juli-August 24,00, per September-Dezember 22,30. — Roggen ruhig, per Mai 17,90, per September-Dezember 15,85. — Wehl ruhig, per Mai 32,70, per Juni 33,05, per Juli-August 32,90, per September-Dezember 30,40. — Mühl ruhig, per Mai 53,00, per Juni 53,00, per Juli-August 53,75, per September-Dezember 54,50. — Spiritus steigend, per Mai 45,50, per Juni 45,75, per Juli-August 46,00, per September-Dezember 38,75. — Wetter: Beldmüt und regendrohend.

Amsterdam, 27. Mai. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine geschäftlos, per Mai —, per Oktober —. — Mühl loco 26 1/4, per Mai —, per Sept.-Dezbr. 25 1/2.

London 27. Mai. An der Aule — Weizenabzug angeboten. — Wetter: Schön.

London, 27. Mai. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig, fremder träge, amerikanischer Mais fest, Donauer stetig, englisches Wehl ruhig, amerikanisches ruhig, stetig, Gerste und Hafer ruhig.

New-York, 26. Mai. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 11,70, do. für Lieferung per Juli 11,25, do. für Lieferung per September 9,99. Baum-

wollenspreis in New-Orleans 11 1/2. — Petroleum Stand white in New-York 8,55, do. do. in Philadelphia 8,50, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balances at Oil City 1,50. Schmalz Western Steam 9,20, do. Hohe u. Brothers 9,35. — Mais Tendenz —, do. per Mai 57 1/2, per Juli 52 1/2, per Septbr. 51. — Roter Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per Mai 83 1/2, do. per Juli 78 1/2, do. per September 75 1/2, do. per Dezbr. 76 1/2. Getreidefracht Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juni 3,75, per August 3,95. — Wehl Spring-Weat clears 3,05—3,10, Zucker 3 1/2, Rinn 28,12—28,37, Kupfer 14,75. Sped. horti clear 9,75—9,87, Port per Juli 17,40.

Der Berth ber in der bergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 9599 383 Dollars, gegen 10 248 378 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 27. Mai. Weizen per Mai D. 84 1/2 C. per Juli D. 79 1/2 C.

Berlin, 27. Mai. Die Börse eröffnete im allgemeinen in festerer Haltung, wozu besseres New-York wohl die Hauptveranlassung war, und einige der hauptsächlichsten Spekulationsbefehle konnten ihre Kurse erhöhen, aber auf allen Gebieten sprach sich wieder große Geschäftsunlust aus, so daß die Umsätze keine größere Ausdehnung gewinnen konnten. Namentlich in der zweiten Börsenhälfte wurde es sehr still, und nachträglich die Tendenz matter.

Von den erfolgreichsten Arbitragepapieren lagen Kreditaktien still und schwach; in Franzosen ging einiges zu etwas besserem Kurse um; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Decker Kreditaktien 209,60—8,60, Franzosen 145,75 bez., Lombarden 14,50 bez., Anatolier — bez., Italiensche Rente — bez., Spanier 89,60—70 bez., 4 1/2proz. Chinesen 92,70 bez., Türkenlo 130,20—25 bez., Buenos-Aires 42,75 bez., Diskonto-Kommandit 185,60—20 bez., Darmstädter Bank 136,75—50 bez., Nationalbank für Deutschl. 119,50 bez., Berl. Handelsgesellschaft 154,00 bez., Deutsche Bank 208,75 bez., Dresdner Bank 147,60—60 bez., Russ. Anl., Schaaffhausen'scher Bankverein 124,25 bez., Dortmund-Gronau-Schichtbahn — bez., Böhmer-Bahnen — bez., Marienburg-Mlawka Bahn — bez., Ostpreuß. Südbahn — bez., Gotthardbahn 189,60 bez., Transvaal 171,80 bez., Canada-Pacific 125,25—20—30 bez., Prince Henry 105,10—4,80—90 bez., Gr. B. Straßen — bez., Hamburg-Amerika 106,25—5,90 bez., Nordb. Lloyd 102,20—10 bez., Dynamit-Truff — bez., 3proz. Reichsanleihe 91,75 bez., Meridional 140,40 bez., Mittelmeer 95,30 bez., Barfüßiger Wiener — bez., — Tendenz: matt.

Frankfurt a. M., 27. Mai. (Effekten-Notizblatt.) Decker Kreditaktien 208,60, Franzosen 145,20, Lombarden —, Diskonto-Kommandit 185,50, Berliner Handelsgesellschaft 154,00, Bochumer Gußstahl 175,25, Gelsenkirchen 176,05, Harpener 178,00, Südbahn —, Portugiesen —, Sündert 95,40, Türkenlo 129,80 per Mai, Concordia 300,50, Bulgaren 91,25. Still.

Wien, 27. Mai. Ungarische Kreditaktien 729,50, Decker Kreditaktien 667,00, Franzosen 679,00, Lombarden 48,50, Elbethalbahn 428,50, Decker Kreditaktien Renten 100,50, Decker Kronenleihe —, Ungarische Kronenleihe 99,40, Marknoten 117,22, Bankverein 482,00, Ränderbank 411,50, Wülfcher. Wit. B., Türkische Lose 118,50, Brüder —, Alpine Montan 379,50, 4proz. ungarische Goldrente 121,10, Tabakaktien —, Ruhig.

Paris, 27. Mai. 3proz. Rente 97,92 1/2, Italiener 103,90, 3proz. Portugiesen 31,95, Spanier äußere Anleihe 89,30, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 83,05, do. Gr. D. 80,75, Türkische Lose 127,50, Ottomanbank 599,00, Rio Tinto 1242, Suezkanalaktien —, Ruhig.

Thorner Reichs-Schiff-Sparrort.

Thorn, 27. Mai. Wasserstand 1,44 Meter über 0. Wind: ND. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Gergens	D. Genitiv	Güter	Thorn-Danzig
Kap. Witt	Dampfer	leer	Warschau-Thorn
Kap. Hemerling	D. Bramburg	do	Wloclaw-Thorn
Kap. Stebke	D. Prinz Wilhelm	do	do do
Kap. W. romski	Dampfer	Güter	Thorn-Danzig
Publik Holländer	Kahn	Zucker	do do
	do	leer	Thorn-Wloclaw.

Neckhamm, 27. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 15, Transportgesellschaft mit 22 Flotten.

Wasche Dich mit

Ray-Seife!

bereitet aus Sühnerrei

Deutsches Reichspatent.

Die eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ist überallhin.

Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pf.

(133)

Berliner Börse, 27. Mai 1903.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische		Russ. Staatsrente		Br. Hann. H.-B.		Bank-Aktien.		Dtsch. Gas- u. W.		Rombacher Aktien	
Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
Dt. Reichs-Schatz	100,70	1	89,50	4	98,60	1	97,25	1	121,80	1	181,75	1	170,50
Dt. Reichs-Schatz	102,20	2	100,10	5	97,30	2	101,00	2	123,70	2	203,25	2	150,50
do unk. 1905	91,80	3	101,30	6	76,75	3	111,75	3	115,50	3	124,00	3	127,00
Pruss. Consol.	101,90	4	103,00	7	—	4	103,00	4	98,00	4	78,40	4	160,40
do unk. 1895	102,10	5	100,10	8	130,30	5	103,00	5	124,00	5	78,40	5	160,40
do unk. 1895	91,80	6	103,00	9	101,75	6	103,00	6	103,00	6	78,40	6	160,40
Hamb. Anl. 1897	101,00	7	103,00	10	100,00	7	103,00	7	103,00	7	78,40	7	160,40
Hamb. Anl. 1897	98,75	8	103,00	11	91,40	8	103,00	8	103,00	8	78,40	8	160,40
Hess. St.-A. 93-99	101,30	9	103,00	12	94,40	9	103,00	9	103,00	9	78,40	9	160,40
do. do. 1898	90,30	10	103,00	13	94,40	10	103,00	10	103,00	10	78,40	10	160,40
do. do. 1899	101,00	11	103,00	14	94,40	11	103,00	11	103,00	11	78,40	11	160,40
Brandenburg. Pr.-A.	100,60	12	103,00	15	94,40	12	103,00	12	103,00	12	78,40	12	160,40
Casseler lander	99,50	13	103,00	16	94,40	13	103,00	13	103,00	13	78,40	13	160,40
Ostpr. Prov.-Obl.	99,50	14	103,00	17	94,40	14	103,00	14	103,00	14	78,40	14	160,40
Pomm. Prov.-Obl.	99,50	15	103,00	18	94,40	15	103,00	15	103,00	15	78,40	15	160,40
Posen-Pr.-Obl.	99,50	16	103,00	19	94,40	16	103,00	16	103,00	16	78,40	16	160,40
Rhein-Pr.-Obl.	99,50	17	103,00	20	94,40	17	103,00	17	103,00	17	78,40	17	160,40
do. IX. XL. XVI.	99,70	18	103,00	21	94,40	18	103,00	18	103,00	18	78,40	18	160,40
Telower Anl.	100,10	19	103,00	22	94,40	19	103,00	19	103,00	19	78,40	19	160,40
do. do.	100,10	20	103,00	23	94,40	20	103,00	20	103,00	20	78,40	20	160,40
West. Prov.-Anl.	101,40	21	103,00	24	94,40	21	103,00	21	103,00	21	78,40	21	160,40
do. do.	101,40	22	103,00	25	94,40	22	103,00	22	103,00	22	78,40	22	160,40
Westpr. Pr.-Anl.	99,30	23	103,00	26	94,40	23	103,00	23	103,00	23	78,40	23	160,40
Berliner St.-Anl.	101,20	24	103,00	27	94,40	24	103,00	24	103,00	24	78,40	24	160,40
do. 1898-98	100,90	25	103,00	28	94,40	25	103,00	25	103,00	25	78,40	25	160,40
Braunl. St.-A. 80-91	100,00	26	103,00	29	94,40	26	103,00	26	103,00	26	78,40	26	160,40
Bromberg. St.-A.	99,40	27	103,00	30	94,40	27	103,00	27	103,00	27	78,40	27	160,40
do. do.	101,80	28	103,00	31	94,40	28	103,00	28	103,00	28	78,40	28	160,40
Charlottenb. 1898	101,10	29	103,00	32	94,40	29	103,00	29	103,00	29	78,40	29	160,40
Elber. St.-Obl. 99	101,10	30	103,00	33	94,40	30	103,00	30	103,00	30	78,40	30	160,40
Essen. St.-A. V. 95	100,00	31	103,00	34	94,40	31	103,00	31	103,00	31	78,40	31	160,40
Hann. St.-A. 1895	100,20	32	103,00	35	94,40	32	103,00	32	103,00	32	78,40	32	160,40
Hildesheim-St.-A.	100,30	33	103,00	36	94,40	33	103,00	33	103,00	33	78,40	33	160,40
Köln. St.-A. v. 98	101,10	34	103,00	37	94,40	34	103,00	34	103,00	34	78,40	34	160,40
Magdeburg. St.-A.	102,40	35	103,00	38	94,40	35	103,00	35	103,00	35	78,40	35	160,40
Stett. St.-A. u. v.	92,60	36	103,00	39	94,40	36	103,00	36	103,00	36	78,40	36	160,40
Berlin Pfbr.	109,50	37	103,00	40	94,40	37	103,00	37	103,00	37	78,40	37	160,40
do. neue	103,20	38	103,00	41									

Verlobt: Fr. Balz Blau mit Fr. Kaufmann Max Fidor Cohn, Königsberg i. Pr. — Berlin. — Fr. Gertrud Hirschberg mit Fr. Kaufmann Albert Sandmann, Lügen- und. — Fr. Sophie Wielandt mit Fr. Dr. phil. Leo Wegener, Karlsruhe-Baden. — Fr. Gertrud Groeger mit Fr. Paul Schifano, Gleiwitz-Boden.

Geboren: Ein Sohn: Fr. Kreisbauinspektor Gohl, Gneien. — Eine Tochter: Fr. Hugo Blumenthal, Berlin. — Fr. Rechtsanwält Blumenthal, Ullm a. B. — Fr. Obergrenz-Kontrollleur Schwarzer, Neurode i. Schl.

Gestorben: Fr. Kgl. Staatsanwaltschaftsrat Rob. Naichte, Elbing. — Fr. Dr. jur. Albert Urbanowski, Danzig. — Fr. Otto Knack, Gneien. — Fr. Seminarlehrer Julius Behr, Gneien. — Fr. Amtsgerichtsrat a. D. Julius Neumann, Mohnungen. — Fr. Albert Gröhn, Danzig. — Fr. Henriette Waldstein geb. Borchardt, Schneidemühl. — Fr. Rosalie Warthei geb. Kutz, Danzig. — Frau Pastor Elisabeth Streckler geb. Delius, Marienwerder. — Fr. Maria Grontau geb. Stanti n. Memel. — Fr. Emma Witt geb. Nobbe, Danzig. — Fr. Concordia Krüger geb. Andres, Bürgerweien. — Fr. Bertha Arnsmaier geborene Brunslein, Oberstf. — Fr. Friederike Henriette Müller, Danzig. — Fr. Maria Tüchel, Hoppensbruch. — Fr. Marie Thiel, Marienwerder.

Von der Reise zurück.
L. Neudeck,
Zahntechniker,
Danzigerstr. 9.

Grabgitter
Lore-Zinne-Veranden
fertigt billigt in sauberer
Ausführung an (620)
C. Lüneberg Nachf.
M. Siekierski,
Wilhelmstraße 11.

Verloren 1 goldene Brosche
mit schwarz. Stein. G. Belohn.
abz. Bernhardt, Kl. Bartelstr. 17.

Atelier für (163)
Zahnleidende
Nakel Netze, a. Mkt. 33
Bruno Hauptmann
früh. Fr. Marg. Christ.

Berm. Geschäftsmann mit
Grundbes., 28 Jahre alt, jährl.
Einkommen 4000 Mk., w. i.
m. verm. ev. Dame i. Alter von
19-27 J. zu verheiraten. —
Ernstgem. Off. m. Bild u. F. A.
10 34) postl. Zimmrazlaw erb.

Ein gebildeter junger Mann
in geachteter Stellung sucht die
Bekanntschaft einer Dame
zwecks späterer Verat. Anonym.
unberücksichtigt. Strengste Dis-
kretion wird zugesichert. Damen
mit Vermögen, welche auf dieses
erkennbare Gesicht eingehen
wollen, belieben ihre Adresse nicht
Bild, welches sofort zurückgeschickt
wird, unter **O. B. 9** in der
Geschäftsstelle d. Ztg. niederzulegen.
Angabe des Vermögens erwünscht.

Verat.
Jung gebild. Mann, 28 J., in
angesehener Stellung, dem es ab-
solut an Zeit mangelt, nebst
Verkehr zu pflegen, würde gern
mit einem allein. häuslich geb.
jung. Fräulein m. etwas Vermögen,
am liebsten Erzieherin oder in
sonstiger Stellung in Korrespondenz,
treten zwecks eventl. spä. Verat.
Frbl. ernste Antworten nebst
Photogr., welche wieder zurück ge-
wird, unter strengt. Diskr. erb.
u. M. G. 33 an die Geschäftsstelle
dies. Zeitung. Anonym. zwecklos.

Liliengleich
wird jedes Antik, blühend und
geschmeidig die Haut, garb., an-
nehmlich der Teint, nach täglicher
Wäsungen mit (176)

Berbetterer Liliemilchseife
E. Vier & Co., Radobul-
Dresden. Stück 50 Pfg. im
General-Depot von
Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Geldmarkt
4000 Mark zur I. Stelle auf
Grundgrundstück gesucht. Off. unter
4000 an die Geschäftsst. d. Ztg.
1000 M. auf eine Lebensver-
u. C. an die Geschäftsst. d. Ztg.
Synthesel. 5000 Mk.
mit Damms zu verk. Off. unter
J. L. 6 an die Geschäftsst. d. Ztg.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten
mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portiären.



Das diesjährige Schützenfest
Montag, den 1. Juni cr.
(2. Feiertag) (352)
nachmittags 3 1/2 Uhr
und dauert 2 Tage.

Konzert, Kinderbelustigungen mit Preisverteilung.
Das Schießen beginnt um 4 Uhr nachmittags auf 4 Ständen.
Eintrittspreis à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand der Schützengilde.

Zur Eröffnung der Bade-Saison
Empfehle dem geehrten Publikum von Bromberg und
Umgegend die jetzt unter meiner Aufsicht stehende Herren-
und Damen-Badeanstalt an der Kaiserbrücke
zur gefälligen Benutzung. Die Badeanstalt ist gänzlich
neu renoviert, und es wird stets mein Bestreben sein, die
Herrschaften freundlich zu bedienen. Um zahlreichen Besuch
bitte, zeichnet
Hochachtungsvoll
Paul Ulm, Bademeister,
Muhmes Badeanstalt.

Billig! Billig!
Die berühmten „Spieß“-Stiefel,
auch dreispitzig für ältere Herren!
Reparatur-, Annahme-, Anfertigung
nach Mass nach wie vor.

Der Schuhwaren-
Total-Ausverkauf
von
H. Hirsch,
No. 27, Friedrichstr. No. 27.
bietet
eine reichhaltige Auswahl
einfacher und eleganter
Schuhwaren
zu enorm billigen Preisen.
Die von mir geführten Waren
sind bekanntlich
besten Qualität!

Am 2. Juni a. c.
werde ich in
Bromberg, Hotel zum Adler
anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach d. Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad Müller, Augenkünstler, aus Wiesbaden.
„Neue Erfind.: Müllers Reform-Augen D. R. G. Patentsch.“

A. Kneiding's (104)
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin
Kornmarkt 9 neben der Neuen
Bromberger Brauerei
empf. Buffets, Schreibtische, Garnituren, Sofas in Nisch u.
Stoff, Salon-Vertikons u. Säränke mit Goldgravierung
in den neuelt. Mustern, sowie Möbel in allen Holzarten zu
billigsten Preisen. — Bequeme Aus- und Abzahlungen gestattet.

Brauerei-Niederlage
von **Wilh. Sommer & Co., Grandenz**
in Bromberg, Poststraße 20a — Fernspr. Nr. 483
empfiehlt hierdurch angelegentlichst ihre (156)
ff. hellen und dunklen Biere in Gebinden, Flaschen und
Küngen,
sowie echtes **Sulmbacher, Gräher** und engl. **Porter.**

Kauf und Verkauf
Jeden Posten (69)
Speise-
Saat-
Fabrik:
Kartoffeln
und **Fourageartikel**
kaufen und verkaufen
Otto Hansel, Bromberg.
Suche ein nachweisbar gutgehend.
klein-Kolonialwarengeschäft
ev. mit Destillation sofort zu kaufen
oder zu pachten. Offert. u. R. H. 270
postlagernd Bromberg, Postamt II.
2 räder. Handwagen z. kauf.
gesucht. Nagel, Johannisstr. 19.

Rehe, Rehkitzen u. -Keulen,
junge Tauben, junge Söhner,
frisch. stark. Stangenpargel,
frische Ananas, **Waldmeister,**
franz. Freibhans - Pflücker,
frische Erdbeeren,
frische Kirschchen
empfehlen (156)
Blum & Copek, Elisabethstr. 520.

Zum
bevorstehenden Feste
empfehle (484)
Junge Hamburger Gänse,
junge Hühner u. Tauben,
Rehrücken und -Keulen,
Rehrücken u. Rehkitzen,
frischen Spargel,
frische Gurken
und Kopfsalat,
frische Ananas,
Pflücker, Erdbeeren,
Waldmeister,
frische Kirschchen,
hochfeine Tafelbutter.
Willh. Hildenbrandt, Bnhstr. 3.
Fernsprecher 27.

Rehrücken, Rehkeulen
empfiehlt **Emil Beetzger,**
Friedrichstr. 21. (145)

Wilhelm Modrows
Restaurant u. Weinladen
Bahnhofstr. 31a
5 Minuten vom Bahnhof
empfiehlt seinen
Frühstückstisch.
Mittagstisch von 3 Gängen
à Couvert 1 Mk.
Abendkarte
in groß. Auswahl u. billig. Preisen.
Tägl. im Ausschank **Schönerbräu**
(Eger). Münchener à la Spaten,
Eulmbacher, Orig. Pilsener.
Gut gepflegte Weine.
Um gütigen Zuspruch bittet (156)
Wilhelm Modrow.

Billig! Billig!
Rohes Rindfleisch Freitag
nachm. 3 Uhr, Sonnab. von 10, nachm.
3 Uhr Freitag d. Abdt. Schlachth.

R. Dittmann, Berlin SW.
Friedrichstr. 10
empfiehlt neue u. gebrauchte
Kutschwagen und Pferdegeschirre
jeder Gattung. (151)

Geschäftshaus
mit vollem Ausbaur, neu,
modern gebaut, ca. 8000 Mark
Miete, in der Altstadt billig zu
verkaufen. Offerten u. A. Z.
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geschäftshaus. Beste Lage, bei
geringer Anzahlung
sollort zu verkaufen. Näheres
Brombergstr. 2 bei **Bukofzer.**

Grundstück Elisabethmarkt 6
recht preisw. u. unt.
sehr gütig. Bedingungen z. verk.,
ebenso eine gr. Dreheisse, sow.
eine Kzin. Wohn. m. reichl. Zub.
zu verm. bei Fr. **Loockstaedt.**

Grundst. Wohnhaus, 7 Wrg. 2b,
wegen Alterschw. z. verk.
Neu-Beckstr., Schiffsstr. 6.

Eine altbew. Musikalien-
handlung ist in einer größeren
Provinzialstadt Potens
amtlich zu verkaufen. Off. Off. u.
B. G. 251 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den
Consumenten
Ueber 750 eigene Verkaufsfilialen.

Kaffee
Geröst. Kaffees
Billige Mischungen Pfd. 70 Pf.
Gute Haushaltungs-
mischungen 80
Vorzügl. Haushaltungs-
mischungen 100
Feinst. Mischungen, hoch
aromatisch 120
Allerfeinste Sorten 140
Gute bis feine Perl-
Mischungen 160
180
190
200
210
220
230
240

Roh-Kaffees
von 70 Pf. bis M. 1,50 das Pfd.
Kaffee-Zusätze
aus eigener Fabrik
Malz-Kaffee Pfd. 25 Pfg.
Kaffee-Essenz in Dosen 20
" " in Gläsern 25
" " in Tassen 25
" " in Tönnchen 25
" " lose Pfd. 60

Thee
neuester Ernte von direktem Import,
feine bis hochfeinste Mischungen.
Nr. 1 Mischung 1/10 Pfd. 15 Pfg.
" 2 für " 20
" 3 deutschen " 25
" 4 Geschmack " 30
" 5 zusammen- " 35
" 6 gestellt " 40
" 7 Misch. m. Peccobblüt. " 50
in Packeten zu 10, 20, 30 u. 45
Farbe blau 1/4 Pfd. 50
" " rot " 75
" " grün " 100
Ceylon-Thee Qual. I. 1/10 Pfd. 16
" II. " 24
Grün-Thee 13
u. s. w.

Biscuits
in stets frischer Ware und grosser Auswahl.
Volks-Biscuits. 1/4 Pfd. 10 Pf.
Kaiser's Vanille-Biscuits 15
Kaiser-Mischung 15
Albert 20
Colonial 22
Demi-lune 23
Mixed II 23
Vanille Bretzeln 25
Leibz 25
Russ.-Brod 32
Kaiser-Mischung I 33
Mixed I 33
Colonial mit Chocladeguss 35
Renaissance 25
Makronen 43
Hansa-Mischung 35
Waffeln in diversen Sorten 50
Eidweiss-Cakes Rolle 25
Radfahrer-Cakes 1/4 Pfd. 10
Frühstücks-Cakes Paket 10
Kaiser's Friedrichsdorfer Zwieback
in Packeten von 10 Schnitten 15 Pf.
u. s. w.

Cacao aus eigenen Werken
garantiert rein, leicht löslich.
Nr. 3 lose 1/10 Pfd. 15 Pfg.
" 2 " 18
" 1 " 24
Cacao in Packet, 1/4 Pfd. 40, 50, 65 Pf.
und Dosen 1/2 " 80, 100, 130
1 " 160, 200, 260
Hafer-Cacao in 1/4 Pfd.-Packeten 50
Nähr-Eiweiss-Hafercacao
in 1/2 Pfd.-Packeten 60

Chocoladen
aus eigener Fabrik
garantiert rein Cacao und Zucker.
Vanille-Speisechocol. Nr. 2 Tafel 25 Pf.
" " " " 3 " 30
" " " " 4 " 35
" " " " 5 " 40
" " " " 6 " 50
" " " " 7 " 60
" " " " 8 " 70
Haushalt-Chocolade 18
Speise-Chocolade 20
Napolltain-Chocolade Nr. 6 Kart. 50
Thaler-Chocolade Nr. 6 Dose 50
Milch 1 Tafel 25
" " " " 2 " 40
Katzenz.-Chocol. m. Gold, Karton 100
ohne " 75
Fürsten-Pralinen 1/10 Pfd. 30
Pralinen extra 20
" I 16
" II 12
" III 10
Extra II. Fondants I 24
Feine Fondants II 16
Einfache Fondants 10
u. s. w.

Verkaufsfilialen in Bromberg
Brückenstr. 3, Friedrichstr. 50,
Elisabethstr. 23. (126)

Hochst. neue Matjeshering.
extra grossstück. 25-30 Pfd. St.,
Prima conserv. Matjesheringe,
à St. 10 u. 15 Pf.
fr. gutkoch. canar. Kartoffeln
empfiehlt **Emil Mazur.**
Gorsd. Gesundh. Apfelwein
i. bek. Güte. 10 Fl. exkl. f. 3 Mk.,
recht prsw. **Bowlen-Weine.** Sekt
empfiehlt **Emil Mazur.**

Neu eröffnet!
Wurstladen,
Wilhelmstraße 76.
Alle Sorten Aufschnitt, **W**
sowie geänderte und rohe
Artikel zum Schnitt, Speck,
Schinken, Schmalz, Salz,
Kartoffeln, Leber, Trüben
u. s. w. von vormitt. 1/3 Uhr bis
12 1/2 Uhr, nachm. 3-9 Uhr.
156) **Emil Schäfer.**

Vergnüngen
Sine cura.
Stiftungsfest
am
Sonntag, den 6. Juni
abends 7 1/2 Uhr
im **Dickmannschen Lokale.**
Eintrittskarten für durch Mit-
glieder einzuführende Gäste sind
bei Herrn Kaufmann Kuhn, Bahn-
hofstraße 5, zu haben. (156)

Schweizerhaus
Heute Donnerstag:
Großes

Garten-Konzert
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kleinert. (216)

Schülke's Koncertgarten
Schlesienau.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag
Großes

Gartenfest
bei freiem Eintritt, (157)
wozu ergebenst einladet
Ewald Schülke.

Villa Wulff, Restaurant
Sattelstele Rintan.

Tennisplätze
Schöne Lage im Walde
empf. dem geehrten Publikum zu
den Pfingst-Feiertagen.

Stadtgespräch
bildet das festliche Pro-
gramm der **Concordia** mit
Otto Schumann,
(1072) dem besten
deutschen Bühnenspieler,
„dem Luftballet“
und den übrigen
Kapazitäten.
Aufang 8 Uhr.

Patzers
Sommertheater
I. Pfingstfeiertag:

Fatinitza.
II. Feiertag:

Kyritz-Pyritz.
III. Feiertag:

Wilde Jagd.
Das Repertoire umfasst:
Operette, Pöffe, sowie Schau-
und Lustspiel.

Es werden **Darsteller** her-
ausgegeben, gültig für die ganze
Saison, mit Ausnahme der Gait-
vorstellungen. Kögen u. I. Parquet
25 Mk., II. Parquet 15 Mk., Steh-
platz 10 Mk., selbige sind nur im
Theaterbureau, **Patzers Etabl.**
zu haben. **Defendebilders** für
Köge und I. Parq. 10 Mk. sind
zu haben in der Konditorei von
Kräge, sowie G. B. Schulz, Dan-
zigerstraße. Jede Defade be-
rechtigt für einen Abonnentenfik,
welcher bis 10 Uhr vormittags
in den **Abverkaufsstellen** von
E. Stossel, sowie in der Musi-
kalienhandlung von **M. Eisen-**
hauer reserviert bleibt. (188)
Dafelst werden auch die Tages-
billetts heraus geb. Kögen und
I. Parq. 1,25 Mk., II. 0,60 Mk.
Abendbilletts 1,50 und 0,75 Mk.
Für **Defadebilletts** wird an der
Abendbilletts kein Zuschlag erhoben.
Der **Abverkauf** für die Feiertage
beginnt **Sonabend** früh.

Verantwortlich für den politischen
Teil **L. Gollasch,** für den übrigen
redaktionellen Teil **B. Bendisch,**
für die Handelsnachrichten, An-
zeigen und Nekrolog **A. Jarchow,**
sämtlich in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag:
Grunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.